



AUTONOME  
PROVINZ  
BOZEN  
SÜDTIROL



PROVINCIA  
AUTONOMA  
DI BOLZANO  
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN  
SÜDTIROL

zum Beispiel Nr. 1 / 2014

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- aufZAQ
- Onlus Stiftung
- Traumberuf
- Generation Earth Tirol
- Girls only

[Thema]

Glück

# Europa als Möglichkeit und Chance

Anfangs war ich skeptisch, heute bin ich ein überzeugter Europäer, und dies aus mehreren Gründen:

## 1. Europa als Friedensprojekt mit sozialer Verantwortung.

Abgesehen von wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die sich durch das vernetzte Wirtschaftssystem ergeben, sehe ich Hilfszahlungen und Unterstützungen an andere Staaten als Ausdruck der Solidarität. Schauen wir in der Geschichte zurück, so können wir sehen, dass zum Beispiel auch Österreich nach dem 2. Weltkrieg durch Hilfe anderer Staaten wieder lebensfähig wurde. Die Verantwortung für andere, die Hilfe in Krisenzeiten sind dabei Basis für einen dauerhaften Frieden in Europa. Ich möchte sogar noch einen Schritt weiter gehen: Das Solidaritätsverhalten in Europa sollte/könnte auch ein Maßstab für eine weltweite Solidarität sein oder werden. Der Umgang mit Schwächeren, mit Benachteiligten, mit Ausgrenzten in allen Lebensbereichen, Staaten und Religionen sollte Ausdruck einer Lebenseinstellung sein, die den Menschen in den Mittelpunkt aller Bemühungen stellt. Europa könnte dabei eine Vorreiterrolle einnehmen. Dabei sei aber auch bemerkt, dass sich Europa da auch noch weiterentwickeln sollte!



langfristig aber sehr zielführend. Viele Grundlagen, zum Beispiel der Bereich Partizipation, fußen auf europäischen Initiativen und Grundsatzpapieren. Wer die Möglichkeit hat bzw. hatte im Rahmen eines europäischen Jugend- oder Bildungsprogrammes Europa und seine Menschen besser kennen zu lernen, kann persönlich von diesem Europa profitieren.

## 2. Europa als gelebtes Miteinander

Manche Strukturen sind verbesserungswürdig, aber die Grundidee, dass jeder der 28 Staaten mitbestimmt, dass jeder der 28 Staaten Verantwortung übernimmt, finde ich großartig. Die Balance zwischen notwendigem Zentralismus und der Achtung der eigenstaatlichen Interessen ist nicht immer leicht zu finden. Als Vertreter Österreichs in der Ratsarbeitsgruppe Jugend erlebe ich diese Spannung als anregend und befruchtend. Das Bemühen, alle Anliegen und Interessen in einem Papier zu vereinen, ist sicher nicht immer ganz leicht, mittel- und

## 3. Das neue Programm Erasmus+ mit unterschiedlichen Programmlinien im Bereich Jugendarbeit, Bildung und Sport bietet zahlreiche Möglichkeiten für junge Menschen. Europa zeigt dabei ganz klar, dass die Entwicklung, die Fort- und Weiterbildung und die Begegnungsmöglichkeiten etwas wert sind, trotz wirtschaftlicher notwendiger Einsparungen, wurde dieses Programm für die Jugend finanziell erhöht. Unter [www.jugendinaktion.at](http://www.jugendinaktion.at) sind die Informationen über das Programm zu finden, am 4. Feber besteht die Möglichkeit sich ab 17.30 Uhr im InfoEck in Innsbruck über das neue Programm informieren zu lassen – siehe Seite 19.

Wahlen sind ein hohes demokratiepolitisches Gut – in vielen Staaten der Welt sind freie Wahlen keine Selbstverständlichkeit. Die Bereitschaft zu den Europawahlen im Mai zu gehen, ist daher ein Ausdruck der Chance und Möglichkeit Europas zu sehen, gerade für junge Menschen. Daher sollte dies auch in der Jugendarbeit angesprochen werden!

Reinhard Macht



### Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: [Helga.Baumgartner@provinz.bz.it](mailto:Helga.Baumgartner@provinz.bz.it) oder [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at) • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Südtirol Druck OHG, Tschermers • Konzept: MEDIAmacs

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL  
  
 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE  
 PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



# inhalt

## ZUM THEMA

### Die Psychologie des Glücks

Glück ist keine Glückssache ..... 4

### Glück und Unglück der Glücksforschung

..... 6



### Das Spiel mit dem Glück

Über Glücksspiele, Wahrscheinlichkeiten und Gefahren ..... 8

### Bruttosozialglück

Gemeinwohlregion Vinschgau ..... 10

### Das flüchtige Konsumglück

und die heimliche Sinnkrise einer Generation ..... 12

### Seitenweis

..... 15

## AKTUELLES

### InfoEck

InfoEck Geburtstag  
InfoEck rockt  
Erasmus+  
Saver Internet Day 2014

### aufZAQ

Zertifizierte Ausbildungen  
Qualität für die Kinder- und  
Jugendarbeit ..... 20

### Ferien 2014

..... 21

### Performer, Styler, Egoisten

Über eine Jugend, der die Alten die Ideale abgewöhnt haben ..... 21

### Jugendredewettbewerb 2014

..... 22

### Der „Pfad der Vielfalt“

eine Ausstellung gestaltet von Tiroler Jugendlichen ..... 23

### Aktion Verzicht

feiert das Zehnjährige ..... 24

### For Girls only

..... 25

### Die letzte Versuchung

Politische Diskussion im Jugendzentrum „Point“ Neumarkt ..... 26

### Wege zum Traumberuf

Drei Abende in den Bibliotheken von Kurtinig, Kurtatsch und Margreid ..... 26



### Übergemeindliche Zusammenarbeit

Das konkrete Netzwerk der offenen Jugendarbeit im Unterland ..... 27

### Generation Earth Tirol

Wie fängt man einen Umweltschützer? ..... 28

### Onlus Stiftung

Das Forum Prävention ist nun als Onlus Stiftung anerkannt ..... 29

### Menschen und Jobs

..... 30

# Editorial



*Glück kann man nur in sich selbst finden, das heißt „Jeder ist seines Glückes Schmied“. Wir können immer das halbvolle oder das halbleere Glas sehen. Es geht um positives Denken, um die Bereitschaft das Schöne zu sehen, aber auch Glück anzunehmen. Elisabeth Rechenmacher führt uns in einer liebevollen Art auf den Weg zum Glücklichsein.*

*Sonja Lazlo warnt vor der Vermessung unser Glück in eine Skala zu zwingen und zu vergleichen. Im Gespräch mit Bernhard Heinzlmaier werden wir uns bewusst, dass unsere Jugendlichen mehr Mut zu Individualität brauchen, zu anderen Gesellschaftsformen, weg von der Standardisierung der Individuen, der Homogenisierung ihrer Persönlichkeit.*

*Und genau dafür steht das Projekt des Gemeinwohlglücks im oberen Vinschgau, einem Tal das immer schon gerne gegen den Strom geschwommen ist und dadurch sehr viele kreative Ideen geboren hat.*

*Hände weg vom Spiel mit dem Glück, denn es kann nur Unglück bringen, das erklärt uns Manuel Oberkalmsteiner in seinem Beitrag und belegt mit Zahlen, was so mancher nicht glauben will.*

*Wie üblich, im zweiten Teil ein Blick auf das Gewesene und zukünftige Projekte zur Information.*

*Euch allen viel Glück beim Lesen und eine feine Zeit,*

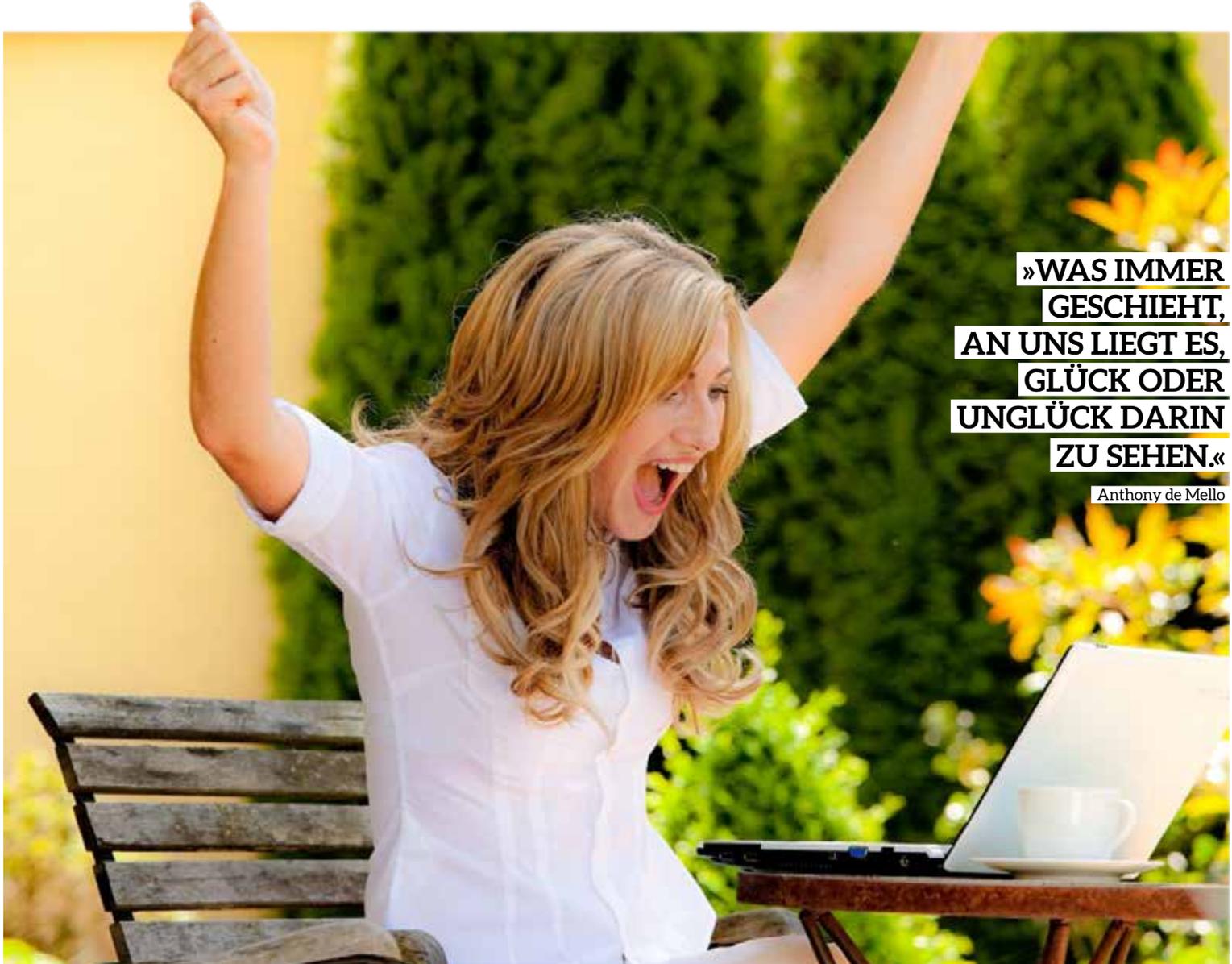
*für's Redaktionsteam  
Helga Baumgartner*

**Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:**

**28. Februar 2014**

**THEMA  
Sinne**

**Seite 15-18  
Bildungsprogramm  
zum Herausnehmen**



**»WAS IMMER  
GESCHIEHT,  
AN UNS LIEGT ES,  
GLÜCK ODER  
UNGLÜCK DARIN  
ZU SEHEN.«**

Anthony de Mello

## Glück ist keine Glückssache... die **Psychologie** des Glücks!

Das Streben nach Glück ist so alt wie die Menschheit. Schon der römische Dichter und Staatsmann Seneca sagte im ersten Jahrhundert: wir alle streben nach Glück und einem erfüllten Leben.

Glück und Glückseligkeit bedeutet für jeden von uns etwas anderes. Dies ist eine wichtige Erkenntnis der Glücksforschung. Und bedeutet, dass es im Auge des Betrachters liegt, ob etwas als Glück angesehen wird oder nicht. Jeder von uns muss selbst entscheiden, was für ihn Glück bedeutet bzw. was ihn glücklich macht.

Deshalb gibt es auch nicht den einen richtigen Weg, sondern viele Wege zum persönlichen Glück und jeder von uns muss selbst herausfinden, welches die-

ser ist. Ob Menschen glücklich oder unglücklich sind, hängt davon ab, wie die Menschen auf das Leben reagieren und welche Bedeutung sie dem beimessen, was sie erleben. Ein unbeschwertes und leichtes Leben ist nicht der Maßstab fürs Glückseligkeit. Viel wichtiger ist es, mit unerfreulichen und schwierigen Ereignissen umgehen zu können oder es zu lernen.

Dale Carnegie meint dazu:

**»Glück hängt nicht davon ab, wer du bist oder was du hast; es hängt nur davon ab, was du denkst.«**

Unsere Einstellung zum Glück beeinflusst, wie viele glückliche Momente wir erleben. Selektive Aufmerksamkeit nennt man das in der Psychologie. Worauf wir uns gedanklich konzentrieren, das nehmen wir stärker wahr und spüren wir mehr. Menschen, die auf Negatives und Unerfreuliches fixiert sind, haben einen Tunnelblick und blenden



das Erfreuliche aus. Menschen, die sich darauf konzentrieren, das Positive zu sehen, nehmen die erfreulichen Dinge mehr wahr.

### Was können wir tun, um glücklich zu sein?

- Dankbar sein für Freunde, Gesundheit, Familie, Partner, usw.;
- uns selbst akzeptieren, an uns glauben;
- selbstbestimmt leben: tun, was wir selbst für wichtig und richtig halten;
- anderen helfen und diesen etwas Gutes tun;
- genießen können;
- neugierig, experimentierfreudig, entdeckungsfreudig und offen sein für Neues;
- Regelmäßige körperliche Bewegung (Sport), vorzugsweise im Kreis anderer;
- enge und befriedigende Beziehungen (Familie, Freunde) pflegen;
- überzeugt sein, dass wir selbst unser Leben und unser Glück in der Hand haben und nicht Spielball des Schicksals sind;
- eine zuversichtliche und optimistische Einstellung gegenüber der Zukunft haben.

**Es ist schwer „Glück“ und „Sinn im Leben“ in uns selbst zu finden. ABER: es ist unmöglich, Glück und Sinn im Leben woanders zu finden.**

Glücklichsein ist keine Glückssache. Natürlich können wir es dem Zufall überlassen, etwas zu erleben, das uns ein Glücksgefühl beschert. Wir können dem Glück jedoch auch auf die Sprünge helfen, indem wir uns bewusst auf die Suche nach unserem persönlichen Glück machen und so die Chancen auf vermehrte Glücksmomente steigern. Dabei ist es hilfreich, sich immer wieder an Schönes zu erinnern, sich nicht selbst zu verurteilen oder abzulehnen und abzuwerten, was eine der wichtigsten Voraussetzungen für die eigene Zufriedenheit ist. Glückliche Menschen erkranken seltener und weniger schwer. Sie sind gesünder oder werden schneller wieder gesund. Auch Bewegung lässt Glückshormone sprudeln. Beispielsweise passiert das, wenn wir Sport treiben. Bewegung ist ein wichtiger Faktor, der guten Gefühlen den Weg ebnet. Auch Tanzen ist eine wunderbare Möglichkeit, sein körperliches Wohlbefinden zu steigern. Durch körperliche Betätigung werden Hormone freigesetzt, die euphorisierend wirken. Aktive Menschen, die gezielt nach einer Aufgabe und Beschäftigung suchen, erleben häufiger glückliche Momente.

Auch Freundschaften und soziale Kontakte zu pflegen macht glücklich. So wie man sich schwer tut, sich vom Lachen anderer nicht anstecken zu lassen, so ist es auch schwierig, sich nicht von den Glücksgefühlen anderer anstecken zu lassen.

Die beste Strategie, um garantiert keine Glücksgefühle aufkommen zu lassen, ist, sich mit anderen zu vergleichen und neidisch sein. Dies führt unweigerlich und zwangsläufig zu Unzufriedenheit.

Kierkegaard

**»Das Vergleichen ist das Ende  
des Glücks und der Anfang  
der Unzufriedenheit.«**

Schädlich für das Glücksempfinden ist auch, nie mit dem zufrieden zu sein, was man hat und immer mehr haben zu wollen. Ebenso schädlich für das Glücksempfinden ist

es, nie dankbar für das zu sein, was man hat und besitzt. Dies garantiert uns ständige Unzufriedenheit.

Eine Erfolg versprechende Strategie, um Zufriedenheit nicht aufkommen zu lassen, besteht auch darin, uns einzureden, etwas tun zu müssen. Wenn wir sagen „Ich muss ... tun“ machen wir uns zum Opfer und fühlen uns genötigt. Keine gute Voraussetzung für gute Gefühle. Besser ist es, uns zu sagen „Ich möchte tun“. Damit machen wir uns klar, dass wir die Entscheidung haben und es freiwillig tun.

Was unserem Glücklichsein auch im Weg steht, ist die Gewöhnung an das, was wir besitzen. Ein neues Auto, ein teures Parfüm, Designerklamotten - all das gibt uns nur für kurze Zeit ein Glücksgefühl. Schnell werden diese Konsumgüter zur Gewohnheit und verlieren ihren Reiz. Dann brauchen wir, wie ein Drogensüchtiger, wieder eine neue - noch stärkere - Dosis Konsum, um uns erneut ein Hochgefühl zu verschaffen.

Und schließlich verhindert das rastlose Streben nach (immer mehr) Glück, dass wir es erleben. Das Leben besteht nicht nur aus Höhepunkten. Zum Leben gehören auch Traurigkeit, Anstrengung, Entbehrung, Tiefen und Frustration. Wer die Tiefen kennt, ist dankbar für die schönen Momente und kann so die glücklichen Momente mehr genießen und schätzen. Das Empfinden von Glück ist eng verbunden mit der Frage nach dem Sinn des Lebens. Wenn wir es nicht verstehen, dem Leben und unserer Tätigkeit einen Sinn zu geben, dann entziehen wir dem Glück seine Grundlagen. Den Sinn des Lebens gibt es jedoch nicht wie unsere Kleider von der Stange. Und eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens kann auch nicht von anderen kommen. Die Antwort darauf finden wir nur in uns selbst - wie auch das Glücklichsein.

**Elisabeth Rechenmacher**  
Leiterin der Familienberatungsstelle

Eng ist das Glück nicht nur mit Handeln, sondern eben mit Lernen und dem Erwerben neuer Kenntnisse verbunden. Dadurch wird sichergestellt, dass diese „Antriebsfeder“ die Menschheit nach vorne bewegt und wir uns ständig weiterentwickeln.

In unserer heutigen Zeit messen wir dem Glück eine höhere Bedeutung als früher bei. In Heidelberg wurde es sogar zum Unterrichtsfach gemacht. In Wien und in der Steiermark gibt es einige Schulver-

forschte mein Vater Dr. Herbert Laszlo bereits seit den späten 1960er Jahren in diese Richtung und gründete 2002, als die Zeit dafür reif war, das **Institut für Europäische Glücksforschung** in Wien.

Heute in aller Munde basiert die Glücksforschung nicht nur in der Psychologie, sondern sie hat sich zu einem interdisziplinären Forschungsfeld entwickelt. Sozialforschung, Gehirnforschung, Wirtschaftspsychologie etc. sind wegweisen-

leben, gefolgt von Schweizern, Österreichern und Isländern. Anscheinend bejahen die Frage nach dem Glück Menschen, die in **Ländern mit hoher Sicherheit, guter medizinischer Versorgung, hohem Bruttosozialprodukt, Zugang zu Bildung und freiem Wahlrecht und zur Mitgestaltung des Umfeldes leben.**

In Rotterdam forscht der Glücksforscher Ruut Veenhoven seit Jahrzehnten und hat die „Weltdatenbank des Glücks“ er-

# Glück und Unglück der Glücksforschung

## Glück ist die Antriebsfeder der Menschheit.

Es motiviert uns, Dinge zu tun und demzufolge streben wir Glücksmomente an. Das Zentrum des Glücks ist im Gehirn, im Bewegungszentrum angesiedelt und es ist eng mit Tätigsein und Handeln verbunden. Denn Glück ist ein Prozess kein Zustand, wie es zum Beispiel die Zufriedenheit sein kann. **Eine der Haupteigenschaften des Glücks ist es, dass es sich anpasst und das Neue von gestern zur Norm von heute wird.**

suche, das **Unterrichtsfach Glück** einzuführen.

Glücksforschung ist das Untersuchen der Bedingungen, unter denen Menschen sich als glücklich bezeichnen bzw. glücklich sind. Am beginnenden 20. Jahrhundert, um den Psychoanalytiker Sigmund Freud herum, wurden krankhafte psychologische Zustände wie Neurosen erforscht. Die positiven Gefühle wurden nicht als erforschungswürdig anerkannt. Erst viel später, in den 1990er Jahren, in den USA wurde die sogenannte „Positive Psychologie“ durch die Psychologen Martin Seligman und Mihaly Csikszentmihalyi als neues Forschungsgebiet der Psychologie festgelegt. In Österreich

de Richtungsfelder. Die Messbarkeit des Glücks ist eine der größten Fragen im Bereich der Glücksforschung. Wie in der Sozialforschung üblich, wird durch Befragungen zum Beispiel das persönliche Glücksempfinden gewisser Gruppen in gewissen Situationen gemessen und somit, wenn die Daten korreliert werden, könnte man zu einem „Glücksbarometer“ einzelner Schichten oder gar von Ländern kommen. So hat zum Beispiel der Glücksforscher

Adrian White von der britischen Universität Leicester festgestellt, dass die **glücklichsten Menschen in Dänemark**

richtet, in der alle Studien zu diesem Thema gespeichert sind.

Was sich aus solchen Fragen und vergleichenden sozialwissenschaftlichen Untersuchungen natürlich nicht ergibt, ist, wie Glück in verschiedenen Kulturen gesehen wird, was Glück wirklich ist und ob es nicht eher um Wohlbefinden als um Glück geht. Daher schwenken viele ForscherInnen vom bedeutungsträchtigen Begriff „Glück“ weg und verwenden eher Wortgebilde wie „Subjektives Wohlbefinden“ und „Lebenszufriedenheit“.

Egal, wie wir es drehen und wenden, sobald etwas messbar ist, kann es maximiert werden. Und Maximierung ist leider

der Feind des Glücks. Denn das Glück hält es wie im Märchen vom „Goldlöckchen“, wo der Brei nicht zu heiß und nicht zu kalt sein darf.

Aus einer Messbarkeit oder gar verstaatlichten Messbarkeit des Glücks und daraus resultierenden möglichen Vorschriften und Zwangsbeglückung kann nur

Unglück entstehen. Auf gesellschaftlicher Ebene gibt es bereits eine Art Zwang zum Glück. Die Frage ist, ob uns Tipps in Ma-



Sonia Laszlo

gazines nicht auch eher unglücklich als glücklich machen. Auf fast jedem zweiten Magazin steht etwas darüber, wie man glücklicher werden kann, welche Ratschläge man befolgen sollte oder gar welche 1, 2, 3 Schritte man nur ganz „einfach“ setzen müsste, um Glück maximieren zu können. Daraus ergibt sich eine Art **Zwang zum Glücklichsein**, denn genau wie „reich und schön“ sein, gehört nun auch das Glück, das in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert inne hat, dazu. Sobald ich etwas messen kann, kann ich auch sagen, diese Person, diese Gesellschaftsschicht oder gar diese Nation ist glücklicher als eine andere. Die Basis ist ein Vergleich und auch der Vergleich ist, wenn er schlecht ausfällt, der Feind des Glücks.

Mehr als die Messbarkeit stellt sich daher die Frage nach der **Notwendigkeit der Messbarkeit des Glücks**. Ob es nicht eher darum geht, die **Rahmenbedingungen**, in denen Glück möglich ist, festzulegen.

Eine wäre zum Beispiel die **Selbstbestimmung**, denn wenn man nur fremdbestimmt ist, sind die Chancen auf Glück geringer, als wenn ein gewisses Maß an Selbstbestimmung gegeben ist. Das fängt bei kleinen Kindern an, die in einer guten Erziehung die Grenzen des Bereiches, in dem sie selbst bestimmen dürfen, lernen, und geht hin bis zu Staaten und Bundesstaaten, die in Autonomie handeln.

Selbstbestimmung ist einer der möglichen Faktoren, aber das Glück hat viele mögliche Umstände, die nötig sind, damit der Prozess Glück gestartet werden kann.

#### **Sonia Laszlo**

*Die Kommunikationswissenschaftlerin und Schauspielerin befasst sich mit Glücklichkeit und Film in Europa sowie den USA. Die Journalistin ist in Medien und im Institut für Europäische Glücksforschung tätig, Gastvortragende an Universitäten und schreibt an ihrer Dissertation. Dieses Buch widmet sie ihrem Vater, dem Glücksforscher Herbert Laszlo.  
[www.sonialaszlo.com](http://www.sonialaszlo.com)*



# Das Spiel mit dem Glück

Über Glücksspiele, Wahrscheinlichkeiten und Gefahren



Das Angebot an Glücksspielen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Gab es in Italien vor 20 Jahren nur drei Rubbelosspiele, so sind es heute mehr als 40. Zudem schießen Spielautomaten (auch Slots, New Slots oder VLT'S genannt) wie Pilze aus dem Boden. Noch nie waren Glücksspiele so leicht zugänglich. Am Computer und auf Smartphones haben Online-Poker, Sportwetten oder Kasinospiele längst schon ihren festen Platz gefunden. Man geht davon aus, dass die Hälfte der italienischen Bevölkerung mehr oder weniger regelmäßig spielt. Bei den Minderjährigen haben mehr als 70 Prozent mindestens einmal im letzten Jahr ihr Glück beim Spielen versucht, obwohl laut Gesetz das Glücksspiel erst ab 18 Jahren erlaubt ist. Nach wie vor sind Rubbellose (gratta e vinci) eines der beliebtesten Spiele in Italien, gefolgt vom Superenalotto und dessen Riesenjackpots. Aber bei keinem anderen Spiel sind die Gewinnchancen so gering wie beim Superenalotto. Die Wahrscheinlichkeit im nächsten Jahr die richtigen Zahlen zu tippen, liegt hier bei 1 zu 622.614.630.

Im Vergleich dazu ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Asteroid Apophis 99942 im Jahr 2036 auf die Erde stürzt und die gesamte Menschheit auslöscht, viel höher (1:440.000).

Obwohl die meisten SpielerInnen selbst wahrnehmen, dass die Verluste häufiger und größer als ihre Gewinne sind, ist der

Reiz weiterzuspielen und die Hoffnung zu gewinnen stärker. Wie könnte man sich sonst erklären, dass in Südtirol monatlich insgesamt 60.000.000 Euro für Glücksspiele ausgegeben werden?

Die Spielehersteller setzen raffinierte Strategien ein, um möglichst viele Menschen zum Spielen zu verführen. Die Werbung vermittelt den greifbaren Traum vom sicheren Gewinn und schnellem Geld. Die verschiedenen Spiele besitzen ebenfalls entscheidende Elemente, die

sind entscheidende Faktoren, die Abhängigkeit fördern und verstärken.

Laut italienischem Strafgesetzbuch sind Glücksspiele all jene Spiele, bei denen der Gewinn teilweise oder ganz vom Glück abhängt und bei denen um Geld gespielt wird, in der Hoffnung weiteres Geld zu gewinnen. Das Pokerspiel ist somit ebenso ein Glücksspiel wie Spielautomaten, Rubellose, Lottospiele, Wetten und Kasinospiele. Die Statistik sagt, dass Regeln und Geldausschüttungen

Fotos: Andrea Conci

**»... auch wenn man ein Spielexperte ist, man verliert immer«**

uns länger und öfter spielen lassen, die aber auch das Suchtpotential erhöhen. Kurze Ereignisfrequenzen (Zeit zwischen Einsatz und Spielausgang z.B. bei den Slots), Fast-Gewinne (wenn die gerubelten Zahlen ganz nah an den Gewinnzahlen liegen), die leichte Zugänglichkeit von Spielgeräten oder -möglichkeiten oder bestimmte Ton- und Lichteffekte

so ausgelegt sind, dass die SpielerInnen auf Dauer unweigerlich verlieren. Auch wenn man ab und zu kleine bis mittlere Gewinne verzeichnen kann, stellt sich bei jedem Spiel auf Dauer ein zu erwartender Verlust ein. Je länger man ein Spiel spielt, desto eher pendeln sich Gewinne und Verluste auf einen sicheren, vorprogrammierten Verlustwert ein.



| Manuel Oberkalmsteiner

## »Kokain macht mich sehr neugierig... aber ich nehme keine Drogen, weil ich immer Angst davor hatte. Vor dem Spielen hatte ich keine Angst«

Beim beliebten Rubbelsspiel Miliardario beträgt dieser Wert 30 Prozent. Wenn ein/e SpielerIn jedes Jahr 500 Euro in Miliardario investiert, so verliert diese Person langfristig 150 Euro im Jahr.

Spiele	zu erwartender Verlust
Roulette	2,7 %
Slot Machines	15-26%
Miliardario	30 %
Win For Life	35 %
Superenalotto	65,35 %

Die meisten Personen spielen aus Geselligkeit mit Freunden. Der Spaß steht dabei im Vordergrund. Hier sind Geldeinsätze und Verluste vorhersehbar und meist akzeptabel.

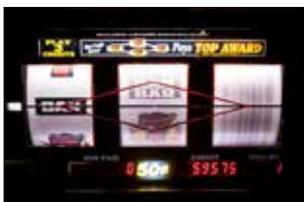
Ein kleiner Teil der Bevölkerung entwickelt jedoch ein problematisches Spielen mit bereits negativen Auswirkungen. Bei

zessive Spielen beeinträchtigt die Beziehungen mit PartnerInnen, Familie und Freunden. Häufig kommt es auch zu Problemen in der Ausbildung oder am Arbeitsplatz. Die Spielsucht ist gekoppelt mit zum Teil gravierenden Geldverlusten und Schulden. Der daraus entstehende Stress belastet die Spielsüchtigen zusätzlich, auch weil die Sucht von den meisten verheimlicht wird. Den schwer Spielsüchtigen geht es häufig darum, Geld zu beschaffen, um weiter spielen zu können, damit das verlorene Geld durch den „endgültigen Gewinn“ zurückgespielt wird und man somit von allen Geldsorgen befreit wird.

Fachkräfte aus den Einrichtungen für Suchterkrankungen und diverse Studien bestätigen, dass die meisten Spielsüchtigen ein Suchtproblem mit Spielautomaten haben, erst dann folgen Sportwetten und Spielcasino. Viele Spielsüchtige be-

ausgeschüttet. SpielerInnen suchen dieses Gefühl immer wieder. Mit der Zeit reicht allein die Erwartung an einem Gewinn aus, um das Belohnungssystem zu aktivieren. Viele Spielsüchtige, die an den Spielautomaten spielen, schildern, dass bereits das Klingeln oder das Drehen der Bilder enorm starke Gefühle hervorrufen. Eine Studie des Amsterdamer Institut für Suchtforschung (Dr. Anna E. Goudriaan, 2012) belegt, dass Spielsüchtige bei einem Gewinn weniger stark reagieren, als wenn sie in Erwartung sind, einen Gewinn erreichen zu können. Die Vorfreude einen möglichen Gewinn zu erhalten, ist somit höher als die Freude auf den Gewinn selbst.

Obwohl das Glücksspiel für die meisten Menschen harmlos ist, nimmt die Zahl der Spielsüchtigen in Südtirol zu. Mit der Website [www.aktion-spielsucht.it](http://www.aktion-spielsucht.it) ist nun ein Angebot geschaffen worden, wo An-



diesen SpielerInnen nehmen die investierte Zeit und das verspielte Geld bereits einen hohen Stellenwert im Leben ein; andere Bereiche des Lebens werden dadurch vernachlässigt.

Ungefähr 0,5 bis 1,0 Prozent der Bevölkerung sind pathologische Spieler/innen. Diese Gruppe ist spielsüchtig. Wie bei anderen Süchten, hat auch die Spielsucht negative Konsequenzen. Das ex-

richten, dass sie bereits in jungen Jahren mit verschiedenen Spielen begonnen haben. Der klassische Verlauf einer Glücksspielsucht beginnt dabei häufig mit einem mittleren bis großem Gewinn. Dieser Gewinn lässt vor allem gefährdete Personen daran glauben, immer wieder gewinnen zu können.

Beim Spielen und vor allem beim Gewinnen wird das „Glückshormon“ Dopamin

gehörige und Betroffene Informationen zur Spielsucht und zu den Beratungsstellen des Landes erhalten können.

### Manuel Oberkalmsteiner

ist Mitarbeiter im Forum Prävention. Er ist unter anderem für die Themen Glücksspiel, Online- und Computersucht zuständig.

# Bruttoso

## Gemeinwohlregion Vinschgau

Die derzeitigen **gesellschaftlichen Diskussionen** werden von Krisenszenarien dominiert: Klimawandel, CO<sub>2</sub>-Anstieg, Bevölkerungswachstum, soziale Ungerechtigkeiten, Einkommensungleichheiten, Demokratiekrisen, Finanzkrise, Wüstenbildung, Artensterben, demografischer Wandel, Bevölkerungsströme und vieles mehr.

**I**n ganz Europa beobachten wir unterschiedliche Aktivitäten, die versuchen diesen Themen Rechnung zu tragen und gegen zu wirken. Die OECD arbeitet an einer so genannten „Green Economy“, spricht am **Umbau der Wirtschaft in Richtung nachhaltiger Entwicklung**, die EU arbeitet im Rahmen der „Europa 2020-Strategie“ an der Entkoppelung durch intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum und gibt hier bereits erste Ziele vor.

Dabei lassen sich zwei verschiedene Versuche skizzieren mit diesen Herausforderungen umzugehen. Die erste versucht mit **alten Mitteln den neuen Problemen entgegenzutreten**: Ein Investieren in weiteres Wachstum durch Investitionen in neues grünes Wachstum und in ökologisches Wirtschaften - dabei immer noch auf Konsum und Wachstum setzend. Die Alternative ist ein Freihandelsabkommen zwischen den USA und Europa, das derzeit von vorrangig politischen Mandatären und Vertretern von Großkonzernen ausgehandelt wird. Dies wie gewohnt hinter verschlossenen Türen, in geheimen Verhandlungen, wobei die BürgerInnen dann vor vollendete Tatsachen gestellt werden sollen. Aus Angst, die BürgerInnen könnten sich, wie

schon des Öfteren, dagegen aussprechen, wenn sie erfahren, über was verhandelt wird. Auf der anderen Seite lassen sich Bewegungen in der Basis beobachten, welche lokal in kleinen Gruppen versuchen neue Lösungen anzudenken und zu verwirklichen. Menschen, die in Städten auf Plätzen Gemüse anbauen, Tausch- und Schenkökonomien, neue Genossenschaften, Zeitbanken, Regiogelder u.v.a.m.

Eine Initiative wird derzeit im Vinschgau umgesetzt. Die Etablierung einer **Gemeinwohlregion Vinschgau**. Dieses Projekt besteht aus drei Bausteinen:

- die Pilotgemeinden erstellen selbst im eigenen Verwaltungs- und Wirtschaftsteil die **Gemeinwohl-Bilanz**
- die Konzeptionierung und anschließende Einführung einer **Regionalwährung**
- die Entwicklung eines „**Kommunalen Gemeinwohl-Index**“

### Die Gemeinwohlabilanz

Die Gemeinwohlabilanz orientiert sich an der Gemeinwohlokonomie. Diese ist tendenziell eine Form der Marktwirtschaft, in der jedoch die Motiv- und Zielkoordinaten des (privaten) unternehmerischen Strebens „umgepolt“ werden – von Gewinnstreben und Konkurrenz auf Gemeinwohltreben und Kooperation. Zeitgenössische Forschungsergebnisse zeigen, dass diese Alternative entgegen tief sitzender Vorurteile gut mit der „Menschennatur“ vereinbar ist. Mehr noch: Die Gemeinwohl-Ökonomie baut auf genau den Werten auf, die unsere zwischenmenschlichen Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Verantwortung, Mitgefühl, gegenseitige Hilfe und Kooperation.

Diese humanen und nachhaltigen Verhaltensweisen werden anhand der „Gemeinwohlabilanz“ gemessen und mit einer Fülle von Anreizen und „systemischen Aufschaukelungen“ belohnt: das Marktstreben wird „ethisch umgepolt“. Heute gilt Finanzgewinn als allentscheidendes Kriterium für unternehmerischen Erfolg. In der Gemeinwohl-

# zialglück



Ökonomie muss nicht „letztendlich das Geld“ stimmen, sondern die Gemeinwohl-Bilanz. Dann geht es den Menschen und allen Wesen gut. ([www.gemeinwohl-oekonomie.org/](http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/)). Die vier Pilotgemeinden Latsch, Schlanders, Laas und Mals haben am 17. Jänner im Bildungshaus Goldrain ihre Gemeinwohlbilanzen vorgestellt.

## Die Regionalwährung

Die Regionalwährung ergänzt den Euro um ein regionales Zahlungsmittel - meist in Form von Gutscheinen - und dient dem Gemeinwohl.

Eine Regionalwährung bindet die Kaufkraft an die Regionen, fördert die regionalen Unternehmen und stimuliert regionale Wirtschaftskreisläufe. Sie erweitert die unternehmerischen Handlungsmöglichkeiten um einen regionalen Markt und ist als Werkzeug zur Regionalentwicklung einsetzbar. Sie hilft, regionale Produkte abzusetzen, neue Umsätze zu er-

möglichen und Arbeitsplätze zu schaffen. Regionales Wirtschaften verkürzt die Transportwege und schont die Umwelt. Damit die Wertschöpfung der Region in derselben verbleibt, soll im Vinschgau eine Regionalwährung eingeführt werden, welche bewirkt, dass ein gewisser Anteil des Gewinns nur in der Region ausgegeben und demzufolge dort neu investiert wird. Dieser Erhalt der Wertschöpfung und der Überschüsse garantiert die Vitalität und die Stabilität der Region. Kapital, das in der Region investiert wird, schafft dort Mehrwert und Erwerbsmöglichkeiten.

## Komunaler Gemeinwohlindex

Uns war es im Rahmen des Projektes wichtig, ein auf die regionalen Beschäftigten abgestimmtes allgemeines Indikatorenset zu entwickeln, welches uns die Möglichkeit gibt, darzustellen, wie wir un-

sere Zufriedenheit in der entsprechenden Region messen können. Dies soll uns den gefühlten Ist-Zustand spiegeln und die Basis für gezielte Maßnahmen bilden. In Deutschland schloss vor kurzem die Enquete Kommission für Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität ihre Arbeit ab und erarbeitete konkrete politische Empfehlungen für mehr Wohlstand und qualitatives Wachstum. Orientierung sind dabei auch der von der OECD entwickelte „Better Life Index“, die Bewegung „buen vivir“ aus Südamerika oder der „Gross national happiness index“ (Bruttonationalglück) aus dem Königreich Bhutan. Dieses wurde Ende der 70er Jahre vom König von Buthan initiiert. Seitdem wird jährlich das Bruttonationalglück der Bevölkerung erhoben. Die Entwicklung dieses



Armin Bernhard

Komunalen Gemeinwohlindex wurde besonders begleitet vom Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement der EURAC. Das Projekt Gemeinwohregion Vinschgau ist ein von der Bezirksgemeinschaft Vinschgau initiiertes und vom Europäischen Sozialfond finanziertes Projekt. Beteiligt sind vorrangig die Pilotgemeinden Mals, Laas, Schlanders und Latsch und es läuft noch bis Ende März. Anschließend soll es fortgeführt werden zur Etablierung dieses in Europa einzigartigen Projektes einer Gemeinwohregion.

## Armin Bernhard

ist Sozialwissenschaftler, Dozent an der Freien Universität Bozen und begleitet die Umsetzung der Regionalwährung und die Entwicklung des Gemeinwohlindex im Projekt für eine Gemeinwohregion Vinschgau.



# Das flüchtige Konsumglück und die heimliche Sinnkrise einer Generation

Ein Interview mit **Bernhard Heinzlmaier**, das Anna Sophia Hofmeister für die Tagespost - Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur (Würzburg) führte, uns freundlicherweise zur Verfügung stellte und auszugsweise nachstehend wiedergegeben wird.

**Smartphone-Dauernutzung, Facebook, Online-Shopping: Hauptsache Internet und die Jugendlichen von heute sind zufrieden?**

Ich denke nicht, dass neue Kommunikationsmittel Zufriedenheit erzeugen. Zufriedenheit entsteht aus Sinnerfahrungen und Quelle von Sinn sind in erster Linie Gemeinschaften, das Verbundensein mit anderen und das Gefühl, andere zu verstehen und auch von diesen verstanden zu werden. Die neuen Kommunikationsmittel erzeugen Schwärme, lose verbundene Netzwerke von Egos. Das sind keine Gemeinschaften, in denen der einzelne aufgeht und sich aufgehoben fühlt. Die Online-Beziehungen bleiben oberflächlich, sie akzentuieren das Ego, nicht die Gemeinschaft.

**Fehlt der Jugend der Sinn für echte Gemeinschaft?**

Wahrscheinlich ja, weil sie ihn ja nirgendwo mehr lernen. Sie lernen genau das

Gegenteil: Dass es besser sei, auf den eigenen Vorteil zu achten. Deshalb denken die jungen Leute nicht mehr in Gemeinschaftskategorien. Und wenn sie das doch tun, so geht es ihnen um Gemeinschaften, die ihren persönlichen Vorteil befördern.

**Anhand welcher Situation haben Sie persönlich feststellen müssen, dass die neuen Medien nicht mehr nur Fortschritt bedeuten, sondern ganze Leben junger Menschen überformen?**

Man sieht es doch im Alltag. Die Menschen starren unentwegt in ihre Smartphones, nicht die Realität um sie herum hat Priorität, sondern die virtuelle Welt des Scheins auf ihren Miniaturbildschir-

men. Der Bildschirm ist heute die Wirklichkeit, nicht die Realität des gegenständlichen Lebens.

**Aber warum lässt die Sogwirkung der neuen Medien nicht nach?**

In erster Linie wohl deshalb, weil sie immer verfügbar sind, weil man einschaltet und sofort loslegen kann, weil Beziehungen ohne Vorleistungen, Verbindlichkeiten spontan geknüpft und entbunden werden können, weil man von einem Kontakt zum anderen relativ unverbindlich flanieren kann und weil man die Möglichkeit hat, eine Rolle zu spielen, das eigene Selbst so formen und inszenieren kann, dass es dem eigenen Vorteil dient. Das Internet ist die Bühne für



| Bernhard Heinzlmaier

ein Schauspiel, für das Spiel mit Masken, Kostümen, Identitäten.

### Ist es das, was die jungen Menschen wollen?

Was sie wirklich wollen, ist ihnen wahrscheinlich nicht klar. Das, was der Mensch braucht, was er wirklich will, ist alles verschüttet. In gewisser Weise wollen sie sich deshalb gerne darstellen, weil sie gelernt haben, das zu wollen. Selbstdarstellung, Selbstinszenierung, Rollenspiel, jeden Tag eine andere Identität... Durch die täglichen Theaterspiele haben sich die Leute schon selbst verloren.

### Viele finden aber gerade diese spannend...

Vieles, was anfangs spannend ist, stellt sich am Ende als sinnlos und unerfüllend heraus. Wir leben in einer Welt, die uns Dauerspannung verspricht. Das gute Leben ist das spannende Leben, das spektakuläre Leben. Das wird uns vermittelt. Ganz offensichtlich kommen wir damit aber nicht zur Erfüllung, zum Sinn des Lebens. Wir kommen so eher in einen Zustand der totalen Erschöpfung, in die Depression. Wir leben in einer widersprüchlichen Zeit. In einer spannenden Zeit und auf der anderen Seite in einer erschöpften Zeit, in der wir unseren Kindern Psychopharmaka geben müssen, damit sie den Schulstress noch bewältigen, in der immer mehr Menschen in Psychotherapie gehen müssen, um ihren Arbeitsalltag zu ertragen. Das muss hinterfragt werden, ob das am Ende Sinn macht.

Das alte humanistische Ideal von Bildung als Persönlichkeitsbildung gilt nicht mehr als relevant. Trotzdem sollen im heutigen Sinne erfolgreiche Menschen immer „Persönlichkeit“ zeigen. Was unterscheidet die neue Vorstellung von „Persönlichkeit“ von der alten?

Die neuen Persönlichkeiten sind nicht individuell, sondern standardisiert. Sie haben sich an den engen Rollenvorgaben auszurichten, die in den Bildungseinrichtungen und mit Hilfe der medienvermittelten hegemonialen Diskurse eingeübt werden. Die Menschen denken alle gleich, sehen alle gleich aus, sprechen im gleichen Jargon. Im Prinzip ist die postmoderne Persönlichkeit die Auslöschung des Individuums.

„Performer, Styler, Egoisten: Über eine Jugend, der die Alten die Ideale abgewöhnt haben“ lautet der Titel Ihres neuesten Buches. Was haben die Alten da bei den Jungen falsch gemacht?

Die Alten haben sich an die Notwendigkeiten des Systems angepasst, sie haben ihren Egozentrismus voll ausgelebt und ihr schlechtes Beispiel auf die Jugend übertragen. Und sie haben ein System geschaffen, in dem man Anerkennung und Erfolg primär für Anpassungsleistungen bekommt. Bildungsinstitutionen und

Konsumismus haben den Typus des Rebellen ausgemerzt und an seine Stelle die fröhlichen Konformisten gesetzt.

Es steckt also ein System dahinter, das gezielt geschaffen wurde?

Ich glaube nicht, dass da irgendetwas bewusst geschaffen worden ist. Das Monströse, das wir heute vorfinden, ist natürlich das Ergebnis von ganz unterschiedlichen Interventionen, Handlungen und Intentionen. Die ältere Generation hat aber die Verantwortung dafür zu übernehmen, aufgrund dessen, dass sie bestimmte politische Entscheidungen getroffen hat. Zum Beispiel der Beitritt zur Europäischen Union, die nach dem Prinzip, immer mehr Freiheit für den Markt und weniger Freiheit für das Individuum, läuft. Oder das Bekenntnis zur Globalisierung des Marktes, die PISA-Politik, unsere Bildungspolitik, das alles sind politische Entscheidungen, die zur Beschleunigung und Entfremdung des menschlichen Lebens geführt haben. Und zur Ökonomisierung des Sozialen. Das ist das, worunter wir heute leiden und wofür von der älteren Generation die Verantwortung übernommen werden muss: Die europäische Politik richtet sich nicht an den Bedürfnissen der Menschen, sondern an den Bedürfnissen der Märkte aus. Wenn man denkt, dass die Bedürfnisse des Menschen identisch mit denen der Märkte sind, dann ist das natürlich nichts Falsches, das meinen ja die Neoliberalen. Aber es gibt eine signifikante Differenz zwischen den Marktbedürfnissen und den Bedürfnissen des

»WORAN ES LIEGT, DASS DER EINZELNE SICH NICHT WOHL FÜHLT, OBWOHL ES UNS ALLEN SO GUT GEHT.«

Einzelnen. Die wird aber ausgemerzt. Und so bleibt der einzige Wert, der heute zählt, der ökonomische Wert, und das ist letztendlich der Preis. Das heißt, die Dinge haben den Wert, den sie in Geld ausgedrückt darstellen können - das heißt es geht immer um die Quantität, um das Zählbare, und nicht die Qualität.

**Erfolg wird an Zahlen gemessen, Ökonomisierung zahlt sich aus. Und die gegenwärtige Schulbildung, angefangen mit frühkindlicher Förderung, fördert das?**

Die Ökonomisierung macht alles gleich gültig, alles lässt sich mit allen in Beziehung setzen. Die Warenform führt zu Dominanz der Quantität über die Qualität. Und zudem wird jede Handlung auf ihre Nützlichkeit hin befragt. Man darf sich nicht mehr an einem Text aus der Literatur freuen. Wer ihn liest, muss begründen können, was das Lesen dieses Textes für einen ökonomischen Nutzen hat, für einen Qualifizierungsnutzen. Alles Denken und Handeln muss sich also auf den Markt richten. So ist der Mensch zu dem geworden, womit er sein ganzes Leben verbringt, zur Ware.

**Was verpasst diese Jugend so eigentlich? Welche Ideale sind ihr verloren gegangen?**

Die Jugend verpasst das Gefühl, wie es ist ein autonomes Individuum zu sein, ein Individuum, das sich die Welt kritisch aneignet, seine eigenen Schlüsse zieht und sich diesen entsprechend verhält. Sie verpasst die Erfahrung, wie es ist, kein Sklave der Verhältnisse zu sein.

**Die Politik argumentiert hier mit Gleichheit: Gleiche Bildung für alle für mehr soziale Gerechtigkeit. Sie sehen das anders?**

Es ist eine Illusion, wenn man glaubt, die Gesellschaft durch Ausbildung gerechter machen zu können. Wenn alle gleich gut

ausgebildet sind, dann werden andere Merkmale und Kompetenzen zur Austragung des Konkurrenzkampfes herangezogen. Wie wir heute sehen, verlagert sich dann der Wettbewerb auf die Kommunikation und die Ästhetik. Es gewinnt dann der, der sich besser verkaufen kann. Darüber hinaus ist auch die Frage zu stellen, ob wir noch mehr Standardisierung haben wollen, ob es uns recht ist, wenn jegliche Differenz verwischt wird. Es ist nichts gegen Gerechtigkeit einzuwenden, aber sehr viel gegen die Standardisierung der Individuen, der Homogenisierung ihrer Persönlichkeit.

**Doch Eltern sind auch bereit, Unsummen an Geld in exklusive Ausbildungsangebote zu „investieren“, um die Chancen ihres Nachwuchses auf beruflichen Erfolg zu erhöhen. In Samstagsschulen lernen dann zweijährige Kinder in Kleingruppen auf Englisch, welches Puppenkleid in der Herstellung teurer war: die Führungspersönlichkeiten von morgen?**

Die Eltern müssen mitspielen, wenn sie für ihre Kinder das Beste wollen. Es lastet ein moralischer Druck auf ihnen, die Kinder so zu erziehen, wie es PISA und die OECD von ihnen verlangen. Die Eltern wollen das Beste für ihre Kinder, vernichten sie aber dabei.

**Vieles, was Sie beschreiben, klingt äußerst pessimistisch. Ist schon alles verloren?**

Ich sehe es wie die Jugend. Die meinen, dass sie ihre individuellen Ziele erreichen

werden, die Gesellschaft aber eher ins Negative kippen wird. Also für den Einzelnen ist nicht alles verloren, wenn er sich in der Alternative vergemeinschaftet und den eigenen Weg mit Gleichgesinnten sucht und geht.

**Ist es das, was Eltern tun können, die dem gesellschaftlichen Druck nicht nachgeben wollen?**

Ja, man muss sich entziehen, alternative Lebensformen in Gemeinschaft mit anderen entwickeln, alternative Kindergärten initiieren, alternative Schulen. Das Glück liegt heute mehr denn je außerhalb des Systems. Es gibt tatsächlich ein Leben außerhalb des Mainstreams. Man muss sich nur bemühen, den Weg dorthin zu finden. Denn alleine kann man nicht anders sein. Man braucht Gleichgesinnte. Ohne Gemeinschaftsbildung kann man den Druck nicht bestehen. Alternative Wohnformen, gemeinsames Wohnen, gemeinsames Arbeiten, gemeinsame Kindererziehung,... es geht darum, die Vereinzelung aufzuheben. Die Stärke des Systems liegt darin, dass es die Menschen vereinzelt, dass es sie voneinander trennt, sie zu Ego-Wesen macht. Überall dort, wo man im Alltag gegen diese Vereinzelung vorgeht, überall dort schwächt man das System. Überall dort ist man weniger abhängig vom Markt. Wo man sich gegenseitig hilft, muss man nicht jede Kleinigkeit über Dienstleistungen geregelt bekommen. Die Lösung ist mehr Mitmenschlichkeit. Mehr gegenseitige Solidarität. Wenn solche kleinen Zellen, die anders und unabhängig funktionieren, immer mehr werden, kann eine neue Qualität daraus entstehen.

**Bernhard Heinzlmaier**

*ist seit über zwei Jahrzehnten in der Jugendforschung tätig. Er ist Mitbegründer des Instituts für Jugendkulturforschung und seit 2003 ehrenamtlicher Vorsitzender. Hauptberuflich leitet er das Marktforschungsunternehmen tfactory in Hamburg.*

**Quelle und homepage** ([www.die-tagespost.de](http://www.die-tagespost.de))

**Bernhard Heinzlmaier** ([www.jugendkulturforschung.de](http://www.jugendkulturforschung.de)).

Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol  
Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512/508-3592,  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at  
www.tirol.gv.at/jugend  
(Fachbücherei Jugendarbeit)

Sonia Laszlo

## Fuck Happiness | Von der Tyrannei des Glücks



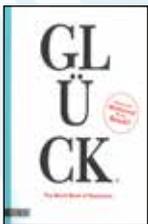
Goldegg Verlag: Berlin, 2012  
ISBN: 978-3-902729-88-0

Warum verschwenden wir unsere kostbare Lebenszeit damit, nach Geheimrezepten für „das Glück“ zu suchen, statt unsere Energie dafür zu investieren, das Leben mit allen Erfahrungen mutig zu leben? Das ständige Streben, „glücklich zu sein“ und noch glücklicher sein zu müssen

sowie Unglück zwanghaft zu vermeiden, stresst uns und macht uns letztendlich wirklich unglücklich. „Fuck Happiness“ zeigt, dass Glück ein Prozess ist und bietet einen Weg durch das Überangebot im Supermarkt der Glücksgefühle.

Leo Bormans (Hg.)

## Glück | The World Book of Happiness



DuMont Buchverlag: Köln, 2012  
ISBN: 978-3-8321-6222-1

Das Wissen von 100 Glücksforschern aus aller Welt. Ist es Zeit? Ist es Geld? Ist es Gesundheit? Gibt es so etwas wie allgemeingültige Regeln zum Glücklichsein? Eine internationale Autorenriege eröffnet ungeahnte Denkräume und neue Wege zu den Auslösern des Glücks: Erfolg,

menschliche Nähe, Genetik, Humor. Was haben die Chancen des Lebens und der freie Wille, aber auch Schmerz und Traurigkeit mit Glück zu tun? Dieses Buch führt die LeserInnen auf die Spur – ohne philosophische oder spirituelle Spekulationen.

Alexandra Reinwarth

## Das Glücksprojekt | „Wie ich (fast) alles versucht habe, der glücklichste Mensch der Welt zu werden“



München: mvg Verlag, 2010  
ISBN: 978-3-86882-205-2

Gibt es wirklich ein Buch, das alle anderen Glücksratgeber überflüssig macht? Im „Glücksprojekt“ probiert Alexandra Reinwarth tatsächlich so ziemlich jeden bekannten Pfad zum Glück einmal aus: angefangen bei regelmäßigem Sport über

Buddhismus, Glückstagebuchschriften, Nein-sagen-Lernen bis hin zum Lachyoga ... Das alles und noch viel mehr hat die Autorin zum Vergnügen der LeserInnen ein Jahr lang ausprobiert, um, wie sie sagt, „das Glück zu finden“.

## DIE BESTEN WEBTIPPS



[www.glueck-kommt-selten-allein.de](http://www.glueck-kommt-selten-allein.de)

Basierend auf seinem Buch „Das Glück kommt selten allein“ hat Dr. Eckart von Hirschhausen ein kostenloses Online-Glückstraining entwickelt. Auf [www.glueck-kommt-selten-allein.de](http://www.glueck-kommt-selten-allein.de) stellt er im 7-Wochen-Online-Training die wirksamsten Übungen aus der Positiven Psychologie vor: Praktisch zum Kennenlernen und Ausprobieren, in kleinen Videoclips und kurzen Anleitungen. Man braucht dazu nicht erst das Buch lesen, alles erklärt sich von selbst und ist vor allem interaktiv. In einem eigenen Bereich kann man seine im Glückstraining gemachten Erfahrungen schriftlich oder auch fotografisch sammeln und sich im dazugehörigen Glücksnetzwerk mit anderen Menschen vernetzen und austauschen.



**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**  
Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: [Jugendarbeit@  
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail:  
[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

**Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.**

## Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

## World Café

Wenn Gespräche zu Lösungen werden

**Ziel und Inhalt:** Der Begriff World Café dient als Metapher, um aufzuzeigen, wie alle vorhandenen Ressourcen einer Gruppe gebündelt und zu konstruktiven Lösungen umgewandelt werden können. Neben hilfreichen Tipps zur Vorbereitung und Durchführung eines World Cafés wird die Methode natürlich auch praktisch angewandt und damit erlebbar.

Ziel dieser Fortbildung ist es, die Teilnehmer/innen zu

befähigen, ein World Café im eigenen Arbeitsfeld anzuleiten, um sich damit die energie- und impulsgebenden Effekte dieser Methode zu Nutze zu machen.

**Zeit:** 27.02.14

**Beitrag:** 135,00 Euro

**Referent/innen:** *Christian Kerber*, Oberstaufen im Allgäu, *Christiane Thiesen*, Lindau  
**Anmeldeschluss:** 10.02.14

## Verhandlungstechnik nach dem Harvard Konzept

**Ziel und Inhalt:** Egal, ob es sich um Beitrags-, Gehalts- oder Vertragsverhandlungen, Sponsoring, Konflikte am Arbeitsplatz, im Verein oder in der Familie handelt:

Gut zu verhandeln gehört zu den wichtigsten Fertigkeiten, wenn Menschen mit unterschiedlichen Interessen, Zielen und Bedürfnissen aufeinandertreffen. **Dabei zählt ein erfolgreiches Verhandlungsergebnis mehr als nur das Durchsetzen der eigenen Interessen.**

**Beim Seminar lernen Sie:**

- die Grundlagen des Harvard Konzeptes kennen, das als eine der wirksamsten Verhandlungstechniken gilt. Es wurde an der Harvard Universität entwickelt mit

dem Ziel, den klassischen Kompromiss zu überwinden und ein Win-Win-Ergebnis zu erlangen;

- Verhandlungen gut vorzubereiten und zu planen;
- Verhandlungsfällen und –fehler zu erkennen und zu meistern;
- wirksame Kommunikationstechniken in Verhandlungen;
- Umgang mit schwierigen und unfairen Verhandlungspartnern.

**Zeit:** 20.03.14

**Beitrag:** 85,00 Euro

**Referent:** *Lukas Schwienbacher*, Ulten  
**Anmeldeschluss:** 06.03.14

## Ziel- und Selbstmanagement mit dem GROW-Modell

**Ziel und Inhalt:** Das Seminar arbeitet mit einem gut bewährten Coaching-Instrument, dem GROW-Modell (Goal – Festlegung des Ziels; Reality – Realitätsprüfung zur Feststellung der aktuellen Situation; Options – Optionen und alternative Strategien; What – Was wird wann von wem mit welcher Absicht getan). Es vermittelt die Methode des Selbst- und Fremdccoachings und hilft, Ziele und Ergebnisse zu definieren, konkrete Hindernisse und Probleme aufzuarbeiten sowie eigene Lösungswege zu finden. Die Potentiale der Teilnehmer/innen werden optimiert und ihre Fähigkeiten zum Zielmanagement kontinuierlich verbessert.

**Inhalt:**

- Training von Zielsetzung und Zielrealisierung – GROW-Modell
- Die Macht der Gedanken – Die Kunst des Umdeutens
- Ressourcen aktivieren können
- Training durch Vorstellen und Visualisieren

**Zeit:** 01. – 02.04.14

**Kursbeitrag:** 190,00 Euro

**Referentin:** *Helga Niederstätter*, Völser Aicha

**Anmeldeschluss:** 18.03.14

## Praxisbox „Werte vermitteln“

**Ziel und Inhalt:** Werte stellen für uns etwas dar, für das es sich einzusetzen lohnt. Sie halten einer moralischen Überprüfung stand, sind auf das Gemeinwohl bezogen und stellen die Gültigkeit genereller Grundwerte und Überzeugungen (z.B. das Recht auf Leben oder die Würde des Menschen) nicht infrage.

Es ist äußerst wichtig, dass Jugendarbeit und Schule Wertbildungsprozesse unterstützen. Die Praxisbox „Werte vermitteln“ setzt sich mit Werten auseinander, bietet

Grundlagen, Übungen, praktische Umsetzungsvorschläge und konkrete methodisch-didaktische Materialien und Medien.

**Zeit:** 03.04.14

**Beitrag:** 45,00 Euro

Beim Besuch aller 4 Praxisbox-Seminare kostet ein Seminar 35,00 Euro.

**Referent:** *Robert Rymes*, Stuttgart

**Anmeldeschluss:** 20.03.14



## Praxisbox „Streitkultur“: Konflikteskalation und Konfliktbearbeitung

**Ziel und Inhalt:** Konflikte, die nicht oder unzureichend bearbeitet werden, können das Zusammenleben in Familie, Schule, Freizeit, Arbeitswelt und darüber hinaus nachhaltig beeinträchtigen. Destruktiv ausgetragene Konflikte verursachen nicht nur menschliches Leid, sondern auch hohe Kosten, da sie ein normales „Miteinander“ stören, zu starken Einschränkungen bis hin zu Krankheiten führen können und Arbeitskapazität binden. Nicht das Vorhandensein von Konflikten ist als problematisch oder gar friedensgefährdend einzustufen, sondern Gewalt fördernde Austragungsformen, die Unrecht weiterschreiben, einzelne Parteien übervorteilen, die auf

Macht und einseitige Interessensdurchsetzung ausgerichtet sind. Eine gewaltfreie konstruktive Konfliktaustragung ist die Grundbedingung gelingenden menschlichen Zusammenlebens. Die Praxisbox „Streitkultur“ bietet grundlegende Informationen über Konflikteskalation, Konfliktbearbeitung und Versöhnung, Übungen mit praktischen Umsetzungsvorschlägen und konkreten methodisch-didaktischen Materialien und Medien.

**Zeit:** 03.04.14

**Beitrag:** 45,00 Euro

**Referent:** *Pablo Lauterstein*, Stuttgart

**Anmeldeschluss:** 20.03.14

## Praxisbox „Medien und Gewalt“

**Ziel und Inhalt:** Medien sind etwas Großartiges. Sie bieten Informationen, ermöglichen Kommunikation, schaffen Zugänge, beflügeln unsere Phantasie und dienen der Unterhaltung und Zerstreuung. Dennoch sind sie seit langem in die Kritik geraten. Sie werden oft als Zugang zu Pornographie und als Ursache von Verrohung und Gewalt gesehen. Ihnen wird eine hohes „Suchtpotential“ zugeschrieben. Es gibt also gute Gründe, sich mit dem Bereich Medien zu befassen.

Die Praxisbox hat den spezifischen Aspekt „Medien und Gewalt“ im Blick, wobei mit Medien Bildschirmmedien bzw. neue Medien wie Fernsehen, Video, Internet, Com-

puterspiele usw. gemeint sind und Gewalt nicht nur auf die Darstellung körperlicher Gewalt reduziert wird.

Das Seminar bietet ausgewählte Materialien und didaktische Zugänge, wobei im Vordergrund der eigene produktive Umgang mit den verschiedenen Medien steht. Die angestrebte Medienkompetenz wird deshalb als Gestaltungskompetenz verstanden.

**Zeit:** 04.04.14

**Beitrag:** 45,00 Euro

**Referent:** *Robert Rymes*, Stuttgart

**Anmeldeschluss:** 20.03.14

## Praxisbox „Interkulturelles Lernen“

**Ziel und Inhalt:** Interkulturelles Lernen bedeutet, kulturelle Differenz und deren vielfältige Erscheinungsformen und Herausforderungen zu erkennen, zu verstehen und produktiv damit umzugehen. Dies schließt die Selbstreflexion ebenso mit ein wie die kultursensible Wahrnehmung von Umwelt und das aktive Handeln gegen Diskriminierung und Menschenrechtsverletzungen. Dabei sind immer auch Fragen der sozialen Gerechtigkeit, des konstruktiven Konfliktaustrages und der nachhaltigen

Entwicklung der (Welt-) Gesellschaft zu berücksichtigen. Das Seminar bietet vielfältige Lernzugänge und Anregungen für die Praxis des interkulturellen Lernens zusammen mit direkt einsetzbaren Materialien und Medien und abwechslungsreichen didaktischen Zugängen.

**Zeit:** 04.04.14

**Beitrag:** 45,00 Euro

**Referent:** *Pablo Lauterstein*, Stuttgart

**Anmeldeschluss:** 20.03.14

## Create your Change

### Begleitung beim Erwachsenwerden

**Ziel und Inhalt:** Der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen ist ein großes Abenteuer und nicht immer ganz einfach. Pubertät - das heißt, nicht mehr Kind aber auch noch nicht erwachsen sein. Plötzlich verändert sich alles und nichts passt mehr.

Damit junge Menschen erfolgreich in neue Lebensphasen starten können, ist es hilfreich, das Alte gut zu verabschieden und zu prüfen, was an wertvollen Erfahrungen und Gelerntem man mit in den neuen Lebensabschnitt nehmen will.

In diesem Seminar erhalten Sie Handwerkszeug, Ideen und eigene Erfahrungsmöglichkeiten der Begleitung von jungen Menschen zum Erwachsenwerden.

Das Seminar vermittelt Grundkenntnisse über Bedeutung, Gesetzmäßigkeiten und Dynamiken von Lebens-

übergängen und Veränderungsprozessen. Sie werden befähigt, diese gezielt zu gestalten, sie sicher durchzuführen und wirksam abzuschließen.

Im Mittelpunkt stehen Ihre eigenen Erfahrungen, die Auseinandersetzung mit praktischen Beispielen, die theoretische Vertiefung und das Üben von Arbeitstechniken im „Lebensrad“.

**Zeit:** 07. – 09.04.14

**Beitrag:** 360,00 Euro

**Referent/innen:** *Sylke Iacone*, Schlehdorf in Bayern,

*Christian Kerber*, Oberstaufen im Allgäu

**Mitzubringen:** für die Mittagspause am Dienstag, dem Wetter angepasste Kleidung, feste Schuhe, Sitzunterlage

**Anmeldeschluss:** 24.03.14

## Jugendhaus Kassianeum

[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

### Amt für

### Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: [Jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

### Jugendhaus Kassianeum Jukas

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.



Stamser Jugendvisionen 2014

# VON DER ROLLE?

## Erwachsen werden zwischen Geschlecht und Gender

Mädchen und Buben heute: sind sie immer noch unterschiedlich? So unterschiedlich, dass wir in der Jugendarbeit die Geschlechtszugehörigkeit unbedingt beachten müssen? Oder gleichen sich die Geschlechter zunehmend an und Gender verliert an Bedeutung? Die Wahrheit ist: beides ist richtig. Heute haben wir es mit unterschiedlichen Entwicklungen zu tun, die einerseits Zuschreibungen an die Geschlechter vervielfältigen und damit entdramatisieren und andererseits immer noch eindeutig festlegen. Mädchen können und dürfen heute vieles, was vor 50 Jahren noch undenkbar war. Für Buben erweitern sich die Lebensperspektiven auch stärker auf Familienverantwortung und Kinderbetreuung. Gleichzeitig sind Inszenierungen und Erwartungen an Weiblichkeit und Männlichkeit eindeutig wie selten zuvor: Mädchen sollen sexy, verführerisch und dünn sein, Buben stark, muskulös und erfolgreich. Was fangen wir also an in der Jugendarbeit mit der Genderfrage?

Diese und ähnliche Fragen sollen am 25. + 26. Februar 2014 bei den Stamser Jugendvisionen diskutiert, erörtert und vertieft werden. In zwei Hauptvorträgen von Claudia Wallner aus Münster und Armin Bernhard aus Südtirol sowie in zahlrei-

chen Workshops haben die TeilnehmerInnen die Gelegenheit neue Impulse zum Thema zu erhalten, aber auch eigene Erfahrungen einzubringen und sich auszutauschen. Zudem werden vom Tiroler Verein Mannsbilder sowie dem Fachbereich Jugend der Abteilung Juff des Landes die gerade neu erstellten Leitlinien für Burschenarbeit vorgestellt. Parallel dazu präsentiert das Juff in Kooperation mit der Mädchenberatungsstelle Aranea am zweiten Tag der Veranstaltung die Leitlinien Mädchenarbeit.

Anmeldung für Referate und Workshops bis zum 7.2.2014 an: [sozialpaedagogik.stams@tsn.at](mailto:sozialpaedagogik.stams@tsn.at)

Die Teilnahme ist kostenlos! Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind von den TeilnehmerInnen selbst zu tragen.

Weitere Infos unter:

[www.tirol.gv.at/jugendvisionen](http://www.tirol.gv.at/jugendvisionen) und  
[www.sozialpaedagogik-stams.at](http://www.sozialpaedagogik-stams.at)

## Alles InfoEck zum Geburtstag



**Wir feiern ...**

- 5 Jahre InfoEck Wörgl
- 10 Jahre InfoEck Landeck
- 20 Jahre InfoEck Innsbruck

Das InfoEck lädt zu einem Fachvortrag mit **Konstantin Mitgutsch** ein zum Thema: **Neue Medien: Fluch oder Segen für unsere Jugend?**

**Termin:** 03.03.2014 um 14.30 Uhr im großen Saal im Landhaus 1 (Eduard-Wallnöfer-Platz 1, 6020 Innsbruck)

Buffet mit musikalischer Umrahmung.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung bis spätestens 14. Februar 2014 an [info@infoeck.at](mailto:info@infoeck.at).

### Vorankündigung

**Das InfoEck rockt: 3 Nächte – 3 Städte – 3 Konzerte**

Alle feiern das InfoEck-Geburtstagsfest: Junge Menschen und alle, die Lust haben mit uns zu feiern, laden wir zu kostenlosen Konzertabenden mit lokalen Bands in Landeck, Innsbruck & Wörgl ein.

## Tirols Jugend entdeckt durch ERASMUS+ die Welt

Das InfoEck – Jugendinfo Tirol informiert über das neue Nachfolgeprogramm ERASMUS+, das das EU-Jugendförderprogramm JUGEND IN AKTION ablöst. Neben bekannten Fördermöglichkeiten beinhaltet das neue Programm auch viele Neuigkeiten.

### Infoabend zum Start von ERASMUS+

Damit sich alle Interessierten umfassend über die Neuigkeiten bei ERASMUS+ informieren können, veranstaltet das InfoEck einen Infoabend zum neuen Nachfolgeprogramm. Der Infoabend findet am Dienstag, den 4. Fe-

bruar 2014 um 17:30 Uhr im InfoEck Innsbruck statt.

### Rückblick

Das InfoEck kann über erfolgreiche sieben Jahre Resümee ziehen: Durch das EU-Programm JUGEND IN AKTION wurden zwischen 2007 und 2013 rund 150 Projekte für junge Tirolerinnen und Tiroler von 13 bis 30 Jahren gefördert. Die in Tirol





insgesamt ausgeschöpfte Fördersumme für Jugendprojekte beträgt rund 1,7 Millionen Euro. Neben den Projekten, die in Tirol stattgefunden haben, konnte das InfoEck in den vergangenen Jahren circa 400 Personen zu Projekten ins europäische Ausland schicken.

### Jobvorteil durch Auslandserfahrungen

Was bringt die Teilnahme bei JUGEND IN AKTION? Die Umfrage des europäischen Forschungsnetzwerks RAY hat ergeben, dass 69% aller Teilnehmenden der Meinung sind, dass sich ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert haben. 49% sehen sich selbst als selbstsicherer an und können mit unbekanntem Situationen besser umgehen. Rund 80% sind überzeugt, dass JUGEND IN AKTION dazu beiträgt, Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenzen zu fördern. Fast alle Befragten geben an, dass ihre Teilnahme an Projekten positiv für ihre persönliche Entwicklung war.

**Save the date: Safer Internet Day 2014 am 11. Februar 2014**

Das InfoEck lädt in Kooperation mit Saferinternet.at zum Facebook Sicherheitscheck ein und bietet eine Vielzahl an Informationen und Broschüren zu Internetsicherheit an.

Bildquelle: Zweiraum



# aufZAQ:

Zertifizierte AusbildungsQualität für die Kinder- und Jugendarbeit

Seit zehn Jahren bestätigen die Landesjugendreferate Österreichs und das Amt der Jugendarbeit Südtirol mit aufZAQ die hochwertige Qualität von Lehrgängen für Personen, die in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. 2013 ist das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend als Träger von aufZAQ hinzugekommen, und in Wien wurde die aufZAQ-Geschäftsstelle eröffnet.

Das Ziel von aufZAQ ist es, die Qualität von Lehrgängen sichtbar zu machen, vergleichbar zu machen und anzuerkennen. Damit erhalten LehrgangsteilnehmerInnen bei der Auswahl eines Aus- oder Weiterbildungsangebotes Orientierung. Für die LehrgangsträgerInnen ist die aufZAQ-Zertifizierung ein Nachweis für die hohe

Weitere Infos bei Klaus Schreiner,  
Mitarbeiter der aufZAQ-Geschäftsstelle,  
unter: [info@aufzaq.at](mailto:info@aufzaq.at)

Qualität ihres Bildungsangebotes. Für ArbeitgeberInnen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit ist aufZAQ die Garantie, dass es sich beim jeweiligen Lehrgang um eine fachlich-qualitativ hochwertige Aus-/Weiterbildung handelt, die sich stark an der beruflichen Praxis orientiert.

Auf der aufZAQ-Website [www.aufzaq.at](http://www.aufzaq.at) sind alle aufZAQ-zertifizierten Lehrgänge aufgelistet. Diese stehen allen TeilnehmerInnen offen, eine Mitgliedschaft in einer bestimmten Organisation ist keine Teilnahmevoraussetzung. Auf der Website kann man auch erfahren, welche Qualitätsstandards aufZAQ-zertifizierte Lehrgänge erfüllen und wie man neue Lehrgänge einreicht.





# FERIEN 2014

für **Kinder, Jugendliche** und  
**Familien** in Südtirol

Wie bereits vielen VeranstalterInnen bekannt ist, hat das Amt für Jugendarbeit im vorigen Jahr die Broschüre „Summer“ durch die neue Homepage [www.provinz.bz.it/ferien](http://www.provinz.bz.it/ferien) ersetzt.

Unser Anliegen ist es nun in Zukunft allen Kindern, Jugendlichen und Familien nicht nur einen guten Überblick über die vielen **Sommerferienangebote** zu ermöglichen, sondern auch über die Angebote, die während der **Herbst-, Weihnachts-, Faschings- und Osterferien** stattfinden.

Das Amt für Jugendarbeit bittet deshalb alle VeranstalterInnen, uns ihre Angebote bzw. Programme für die nächsten Schul- bzw. Sommerferien bekannt zu geben.

Gesammelt werden mehrtägige Veranstaltungen von gemeinnützigen Vereinen ohne Gewinnabsichten (Jugenddienste, Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendgruppen, Jugendhäuser, Bildungshäuser, Sportvereine und Sozialverbände bzw. öffentlichen Trägern), die für alle offen sind.

Die Veranstaltungsdaten können **ab sofort** von den VeranstalterInnen selbst, so vollständig wie möglich, in die Online-Datenbank eingegeben werden. Für den Zugang zur Datenbank erhalten Sie, auf Anfrage per E-Mail ([jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:jugendarbeit@provinz.bz.it)), vom Amt für Jugendarbeit eine Internetadresse, einen Benutzernamen, ein Kennwort sowie eine Kurzanleitung.

Weitere Informationen erhalten Sie  
im Amt für Jugendarbeit  
bei Frau Ingrid Gregori unter  
Tel. 0471/413371.

Bernhard Heinzlmaier

## Performer, Styler, Egoisten:

Über eine Jugend, der die Alten  
die Ideale abgewöhnt haben

Verlag: Archiv der Jugendkulturen; Auflage: 2.  
(15. Mai 2013)  
ISBN-10: 3943774430  
ISBN-13: 978-3943774436

Der Neomaterialismus steht für eine Grundhaltung, die postmaterielle Werte der 68er Generation wie **Solidarität, Toleranz, idealistische Selbstverwirklichung** und die Kritik an gesellschaftlicher Ungerechtigkeit und Unterdrückung durch ein neomaterialistisches Wertesetting ersetzt, in dem die beherrschenden **Werte Sicherheit, Konsum, sozialer Aufstieg, Nutzenorientierung und Affirmation der gesellschaftlichen Verhältnisse** sind. Berechtigt ist nur, was sich vor dem Richterstuhl der ökonomischen Imperative bewähren kann. Was sich nicht verwerten lässt, wird exkludiert, auch wenn es sich dabei um Menschen handelt.

In verschulden und autoritär reglementierten Universitäten, in denen Bildung durch die unkritische Akkumulation von Fachwissen und dessen Abprüfung im geistlosen Multiple-Choice-Verfahren verdrängt wird, werden die Jugendlichen systematisch für die Verwendung im Markt hergerichtet. Kritische Reflexionen sind nicht mehr gefragt. Bildung als Erziehung zur Freiheit, als Persönlichkeitsbildung, als Förderung von kreativen und ästhetischen Fähigkeiten, Bildung der Gesinnung und des Charakters (Humboldt) alles längst verabschiedet und auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen. Am Ende verlässt schön verpacktes Humankapital die bildungsökonomisch hocheffizienten Ausbildungsfabriken. Doch die gut ausgebildeten Ungebildeten sind ängstliche Kreaturen. Mit begrenztem Horizont und engem Herz geht diese neue Elite durch die Welt, die Angst im Nacken, von anderen, ebenso coolen Charakteren wie sie selbst aus dem Feld geschlagen zu werden.



# Jugendredewettbewerb 2014

„Talk2us!“ lautet der Aufruf an alle SchülerInnen und werktätigen **Jugendlichen ab der achten Schulstufe**, ihre Anliegen und Meinungen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Denn: wer seine Gedanken klar und präzise formulieren kann, hat es in vielen Belangen leichter. Jugendliche können zu wichtigen nationalen und internationalen Gesellschafts- und Jugendfragen Stellung



**Jakob Neuschmid,**  
**Teilnehmer 2013**

nehmen und neue Erfahrungen machen! Und dabei auch noch gewinnen!

**Anmeldungen** zum Bewerb sind jetzt schon möglich, ab März 2014 geht es tirolweit los: Bezirksweise stellen sich die Jugendlichen auf die Bühne und versuchen mit ihren Reden eine fachkundige Jury und ihre ZuhörerInnen zu überzeugen. Die redegewandtesten Jugendlichen werden am **8. Mai 2014 zum großen Tirolfinale** in das Innsbrucker Landhaus eingeladen.

Alle LandessiegerInnen dürfen zwischen 31. Mai und 5. Juni zum Bundesfinale des österreichischen Jugendredewettbewerbs nach Oberösterreich fahren.



Folgende **Kategorien** laden zur Teilnahme ein:

- **Klassische Rede**  
(unterteilt in: Höhere Schulen, mittlere Schulen, Berufsschulen, Polytechnische Schulen und 8. Schulstufen)
- **Spontanrede**
- **Neues Sprachrohr**

Als Anregung gibt es **Themenvorschläge**:

1. Gesellschaft 2050
2. Beschäftigung durch gute Bildung?!
3. Beteiligung ist auch Engagement
4. Was ist Lebensqualität?
5. Europa, eine Erfolgsgeschichte?
6. Fußball ist mein Leben!
7. Demokratie via Facebook
8. Wer braucht denn schon Asyl?
9. LandWird(t)Sein
10. Thema eigener Wahl

Im Vorfeld können interessierte Jugendliche ihre Redekunst im Rahmen von Rhetorikkursen schulen. Der Fachbereich Jugend der Landesabteilung JUFF übernimmt dafür die Kosten.

Zusätzlich zum Training der klassischen Rede, kann auch ergänzend ein Theaterpädagogischer Workshop gebucht werden, um eine Verbesserung der Bühnenpräsenz und kreative Zugänge zu Themen zu fördern.

**Das JUFF-Redewettbewerbsteam:**

Daniela Redinger-Felder, Martina Langhofer, Herwig Bucher

Nähere Informationen zum Bewerb, Förderrichtlinien und Formulare für die Rhetorikseminare zur Vorbereitung, Anmeldung und Kontakt:

[www.tirol.gv.at/redewettbewerb](http://www.tirol.gv.at/redewettbewerb) - und immer aktuell

via Facebook: [www.facebook.com/jugendredewettbewerb.tirol](https://www.facebook.com/jugendredewettbewerb.tirol)



Fotos: Georg Raimalter

Beim Stand der VIA Produktionsschule „Vielfalt, Heimat, Sprache ist...“ wurden die Jugendlichen aufgefordert, ihr Verständnis von den Begriffen „Vielfalt“, „Heimat“ und „Sprache“ auf die dafür vorgesehenen Kärtchen zu schreiben und diese an der Station zu „posten“.

Ein zweites Highlight für die SchülerInnen war der von der LEA Produktionsschule kreierte „Vielfalter“, der seine Farbe ändert, je nachdem, von welchem Blickwinkel man ihn betrachtet, und auf den man mit Hilfe von Wollfäden seine „Lebenslinie“ ziehen kann.

# Der „Pfad der Vielfalt“

eine **Ausstellung** gestaltet von Tiroler Jugendlichen

Seit Oktober 2013 kann man in Innsbruck eine besondere Ausstellung zum Thema Vielfalt sehen: Sie wurde nicht von geschulten KuratorInnen gestaltet, sondern von Jugendlichen für Jugendliche. Den Rahmen dafür gab ein von der EU finanziertes Projekt, das seit Herbst 2012 in fünf Städten Europas, u.a. eben auch in Innsbruck, durchgeführt wird. Projektkoordinator ist der Innsbrucker Verein Multikulturell, der neben umfangreichen Dienstleistungen für MigrantInnen (Bildungs- und Berufsberatung, Familienberatung, etc.) auch internationale Projekte im Bildungsbereich umsetzt ([www.migration.cc/](http://www.migration.cc/)).

## Projekt-Idee

Kernstück des Projekts „Feel It!“ war die Gestaltung einer Ausstellung, an der vier Schulen aus Tirol beteiligt waren: die beiden Produktionsschulen<sup>1)</sup> Tirols - die VIA in Innsbruck und die LEA in Wörgl - sowie das Innsbrucker Jugendnetzwerk JuNeT und die Ferrarischule.

Die Jugendlichen – viele von ihnen selbst mit Migrationshintergrund - sollten aus ihrem persönlichen Blickpunkt heraus Vielfalt kreativ sichtbar machen. Da-

bei ging es auch um die Schaffung einer positiven Wahrnehmung von Migration als wichtige Voraussetzung für eine vielfältige und dynamische Gesellschaft. Vielfalt zu erkennen und wertzuschätzen, kann die Akzeptanz des Anders-seins stärken und zeigen, dass uns Menschen - trotz aller Unterschiede – auch sehr viel miteinander verbindet!

Das Ergebnis ist der „Pfad der Vielfalt“, eine Wanderausstellung aus fünf verschiedenen Stationen, die seit Mitte Oktober schon im Kaufhaus Tyrol, in den Rathausgalerien und am Franziskanerplatz gesehen werden konnte.

## Der Pfad besucht die Schulen

Anfang Dezember tourte die Ausstellung auch durch mehrere Innsbrucker Schulen: Nach der Doppelhauptschule im O-Dorf war der Pfad in der NMS Wilten zu Besuch. Schulleiterin Henriette Eberwein begrüßte das Projekt und sah in der Ausstellung auch eine willkommene Gelegenheit, den Schwerpunkt Vielfalt und die damit verknüpften Themenbereiche wie Migration und Integration während einer ganzen Schul-Aktionswoche verstärkt in den Unterricht einzubauen.

Dabei ist das Haupt-Thema eigentlich keines, das man den SchülerInnen der NMS Wilten besonders erklären müsste, wird Vielfalt in dieser Schule doch geradezu modellhaft vorgelebt. Bei der Eröffnung des Pfades konnte man die spannende Mischung aus verschiedenen Kulturen eindrucksvoll miterleben: In der Gruppe von ca. 45 SchülerInnen wurden neben Deutsch noch weitere sieben Sprachen gesprochen!

Trotz der gelebten Vielfalt war das Interesse der SchülerInnen an den Stationen, die zum Teil interaktiv ausgelegt sind, groß:

Nähere Informationen zum Projekt, zu den beteiligten Schulen, sowie eine bildliche Dokumentation des Pfades der Vielfalt in Österreich und in den Partnerländern findet man unter [www.feelthediversity.eu](http://www.feelthediversity.eu).

<sup>1)</sup> Zum Modell der Produktionsschulen siehe <http://www.irsocialresearch.at>

# „Aktion Verzicht“ feiert zehnjähriges Jubiläum

Die „Aktion Verzicht“ findet in der **Fastenzeit 2014** zum zehnten Mal statt. Die Frage „Brauchen wir, was wir haben. Haben wir, was wir brauchen“ wird auch dabei wieder im Mittelpunkt stehen. Ziel der Aktion ist es, eigene Gewohnheiten und Verhaltensmuster kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls zu ändern. Auch die persönliche Wertewelt soll mehr in den Vordergrund gerückt werden. Waren es anfänglich knapp ein Dutzend Südtiroler Einrichtungen gewesen, welche die Aktion mitunterstützt haben, ist die Zahl der Mitträger inzwischen auf über 50 angewachsen. „In Südtirol ist die ‚Aktion Verzicht‘ aus der Fastenzeit nicht mehr wegzudenken“, freut sich Peter Koler, Initiator des Projektes und Direktor vom Forum Prävention, über den zehnjährigen Erfolg. Neben dem **Forum** sind die **Caritas**, der **Katholische Familienverband**, das **deutsche und ladinische Schulamt** und die **Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste** federführend an der Aktion beteiligt.

Die „Aktion Verzicht“ wurde im Jahr 2005 als Gemeinschaftsprojekt von Nordtirol übernommen. Seitdem läuft die Aktion zeitgleich ab. In Österreich sind nunmehr auch die Bundesländer Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland dazugekommen. „Es ging uns in erster Linie immer um Sensibilisierungsarbeit“, nennt Peter Koler die Idee dahinter. In den ersten Ausgaben wurde ganz bewusst zum Verzicht auf Alkohol und andere Genussmittel aufgerufen. Das Plakat mit dem umgekippten Bierkrug und den Süßigkeiten darunter dürfte noch vielen Südtirolerinnen und Südtirolern in Erinnerung sein. „Damals wollte man

dem überlieferten **religiösen Ritual des Verzichtens mit der modernen Idee der Gesundheitsförderung** zu neuer Aktualität verhelfen. Der Grundgedanke dahinter war der, dass das Verzichten – positiv gesehen – die Persönlichkeit stärken kann“, sagt Peter Koler. Wie jedes Jahr werden auch heuer wieder **verschiedene Initiativen** der Mitträger die „Aktion Verzicht“ begleiten.

Der Südtiroler Jugendring wird sich landesweit mit einer eigens kreierten **Sprüchebox** an der Aktion beteiligen. Diese ist mit 40 verschiedenen Sprüchen gefüllt, welche jeweils einen konkreten Anstoß zum Nachdenken geben sollen. Dabei werden unterschiedliche Themenbereiche aufgegriffen. Im Mittelpunkt stehen die Grundaussagen der Aktion: „Brauchen wir, was wir haben? Haben wir, was wir brauchen?“ Jede und jeder kann dieser Box einen Spruch entnehmen, der darauf ausgerichtet ist, sich selbst und auch anderen Gutes zu tun und zwar im Sinne eines gegenseitigen wohlthuenden Gebens und Nehmens. Die Sprücheboxen werden von den 20 Jugenddiensten Südtirols in verschiedenen Einrichtungen und Geschäften im jewei-

ligen Einzugsgebiet der Jugenddienste verteilt. Die Südtiroler Caritas begleitet und unterstützt die „Aktion Verzicht“ wieder mit dem **Versenden von 20 Kurzbotschaften via SMS oder E-Mail**. „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“, lautet das Motto dazu. Interessierte können sich ab März anmelden und zwar auf der Caritas-Homepage unter [www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it), über E-Mail an [einfach.bewusst.sozial@caritas.bz.it](mailto:einfach.bewusst.sozial@caritas.bz.it) oder einer SMS an die Handynummer 340 1401285. Die youngCaritas begleitet die Aktion auf Facebook.

Weiters beteiligen sich das Deutsche Schulamt und das Ladinische Schulamt mit Unterrichtsvorschlägen; der Familienverband mit dem Fastenkalender; der Dachverband für Natur- und Umweltschutz durch die Vorstellung eines konkreten wöchentlichen Themas; die Jugendherbergen Südtirols, indem sie ihre Kunden ermutigen, in einem lockeren Umfeld einen Moment innezuhalten, sich zu besinnen und in sich hineinzuhören und der Bibliotheksverband Südtirol, sie spezielle Büchertische gestalten und empfehlenswerte Literatur zum Thema präsentieren.



Auf die „Aktion Verzicht“ wird über Plakate, der Homepage [www.aktion-verzicht.net/www.io-rinuncio.it](http://www.aktion-verzicht.net/www.io-rinuncio.it), Radiosendungen und Inserate aufmerksam gemacht.

  
**Aktion Verzicht  
in Tirol auf**  
[www.kontaktco.at/aktionverzicht](http://www.kontaktco.at/aktionverzicht)

Seit Kurzem ist sie da, die **dritte Auflage** von info!girls – für Mädchen ab 14 Jahren. Die Broschüre enthält Informationen und Denkanstöße zum Erwachsenwerden und will Mädchen Mut machen, einen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten. info!girls wurde vom Südtiroler Jugendring herausgegeben und ist kostenlos bei der Jugendberatungsstelle Young+Direct erhältlich.



# For Girls only!

Vom Augenblick der ersten Menstruation bis zum Zeitpunkt, wo du dich erwachsen fühlst, vergeht eine lange Zeit. Viel Neues kommt auf dich zu. Das Leben zeigt sich von unterschiedlichen Seiten: mal bist du verknallt und überglücklich, mal am Boden zerstört. Oft magst du dich, so wie du bist, dann wieder möchtest du ganz anders sein oder aussehen. Manchmal bist du froh darüber, endlich selbst entscheiden zu können, manchmal möchtest du für nichts verantwortlich sein.

Und dann sind da noch tausend Fragen, die dich beschäftigen: Wie fühlt sich eigentlich Liebe an? Warum fühle ich mich so einsam? Warum wächst mein Busen nicht? Wie wird eine Frau schwanger? Welche Verhütungsmittel gibt es? Ab wann darf ich überhaupt Sex haben? Was passiert bei einer Frauenärztin?

## **Wissenswertes über Frau werden, Gefühle, Körper, Sexualität**

Eine Gruppe von Frauen und Mädchen hat sich vor mittlerweile zehn Jahren zusammengesetzt und sich mit diesen und vielen anderen Fragen beschäftigt. Ihr Ziel war es, eine Broschüre zu gestalten, in der Mädchen Antworten auf ihre Fragen finden und in der sie Interessantes und Wissenswertes über die Themen Frau werden, Körper, Beziehungen, Gefühle, Liebe und Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft nachlesen können –

und das in einer verständlichen Sprache. Herausgekommen ist damals die erste Auflage von **info!girls – für Mädchen ab 14 Jahren**. Es war, als hätten viele auf genau diese Broschüre gewartet. Innerhalb kurzer Zeit war sie vergriffen und es wurde 2007 eine zweite Auflage gedruckt.

## **Dritte aktualisierte Auflage mit wertvollen Tipps**

Nun ist die dritte Auflage von **info!girls** erschienen. Um die inhaltliche Überarbeitung und Aktualisierung haben sich diesmal die Mitarbeiter/innen der Jugendberatungsstelle Young+Direct gekümmert. Herausgeber ist der Südtiroler Jugendring, und Dank der finanziellen Unterstützung durch das Amt für Jugendarbeit, das Amt für Familie, Frau und Jugend der Stadt Bozen, die Stadtgemeinde Bruneck und das Referat für Jugend der Stadtgemeinde Meran konnten 20.000 Stück gedruckt werden.

Die Broschüre enthält wieder eine Menge Fachinformationen. Du erfährst zum Beispiel, wie es dir gelingen kann, dich selbst zu mögen und was du tun kannst, wenn du dich einsam fühlst; du erfährst wie es ist, wenn du dich verliebst, was körperliche Lust bedeutet und dass Sexualität mehr umfasst als nur Sex; du kannst nachlesen, wie die weiblichen

und männlichen Geschlechtsorgane aufgebaut sind, was in deinem Körper passiert, wenn du die Regel hast und welche Verhütungsmethoden es gibt. In einem Kapitel wird über „die andere Seite der Sexualität“ geschrieben, hier findest du wichtige Informationen zu sexueller Gewalt, Pornografie und sexuell übertragbaren Krankheiten.

## **Mehrsprachig und kostenlos**

**info!girls** ist auch diesmal zweisprachig. Da die Texte aber nicht eins zu eins übersetzt sind, ist es spannend, sowohl den italienischen als auch den deutschen Teil zu lesen. Für die ladinischen Mädchen gibt es zusätzlich einen Anhang, in dem wichtige Begriffe ins Ladinische übersetzt sind.

Auch diesmal mit dabei ist natürlich Lexi. Der Goldschopf im knallroten Pulli begleitet dich als treue Freundin durch das ganze Heft, stellt Fragen und gibt eine Menge wertvoller Tipps.

Also, wenn du Antworten auf Fragen rund ums Erwachsenwerden suchst oder wenn du einfach nur neugierig geworden bist, dann melde dich bei der Jugendberatungsstelle Young+Direct unter 8400 36366 oder [www.young-direct.it](http://www.young-direct.it) oder hol dir info!girls in der Andreas-Hofer-Straße 36 in Bozen ab.

Die Broschüre ist kostenlos.





**Diskutiert wurden die heißen Themen der Gegenwart: Michael Nußbaumer (Jugenddienst Unterland, 3. v.l.) brachte als Moderator Themenblöcke wie Jugendarbeitslosigkeit, Zusammenleben, Migration und teures Wohnen zur Sprache.**

## Die **letzte** Versuchung...

Politische Diskussion im **Jugendzentrum „Point“** Neumarkt



**Ironie und Mehrdeutigkeit: Bonbons (oder umgangssprachlich Zuckerlen), die vor den Wahlen gerne verteilt wurden, als Metapher für die Veranstaltung „Die letzte Versuchung“.**



**Gut gefülltes Jugendzentrum „Point“: Acht Kandidaten der Landtagswahlen 2013 stellten sich kurz vor der Wahl den Fragen der jungen Unterlandler.**

einem zahlreichen und interessierten jugendlichen Publikum haben sich etliche Kandidaten der Diskussion gestellt: Dietmar Zwerger (Bündnis Bürgerunion – Ladins Dolomites – Wir Südtiroler), Jaime Venturini (L'Alto Adige nel Cuore), Michael Demanega (Die Freiheitlichen), Egon Steinegger (Team Autonomie), Tobias „Tobe“ Planer (Grüne Verdi Vërc), Hannes Innterhofer (Süd-Tiroler Freiheit), Alessandro Huber (Partito Democratico) und Oswald Schiefer (SVP) sind der Einladung gefolgt und standen den Jugendlichen, speziell zu jugendspezifischen Fragen Rede und Antwort. Das Publikum, das immer wieder durch Fragen in das diskutierte Thema eingriff, konnte mittels Smileys die Statements, die von der „Bühne“ kamen ad hoc bewerten und damit Zustimmung oder Ablehnung kund tun.

Themen, die angesprochen und diskutiert wurden, waren u.a. teures Wohnen, Jugend und Arbeitslosigkeit, Zusammenleben und Migration, und die Beiträge seitens des (jugendlichen) Publikums waren kompetent, kritisch und interessiert. Nicht nur die positiven Rückmeldungen, sondern auch die Tatsache, dass der Abend die 2-Stunden-Grenze überschritten hat, machen den Abend zu einer erfolgreichen Veranstaltung und haben die Organisatoren davon überzeugt, dass in dieser Richtung weitere Veranstaltungen folgen sollten.

**Sie kamen nicht nur aus Neumarkt, sondern von allen umliegenden Dörfern: Interessierte und diskussionsfreudige TeilnehmerInnen bei „Die letzte Versuchung“ am 25. Oktober 2013 im Jugendzentrum Point Neumarkt.**



Politikverdrossene Jugend? Keine Spur. Dieses Vorurteil konnte jedenfalls am 25. Oktober 2013 im Jugendzentrum Point Neumarkt nicht bedient werden. Die von den Jugendzentren und -treffs „Joy“ Auer, „Point“ Neumarkt, „Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“ und dem Jugenddienst Unterland gemeinsam veranstaltete Diskussionsrunde „Die letzte Versuchung“ fand nur zwei Tagen vor den Landtagswahlen statt und neben

## Wege zum **Traumberuf**

Drei Abende in den Bibliotheken von Kurtinig, Kurtatsch und Margreid

Am 2. Oktober fand in der Bibliothek von Kurtinig der erste Abend einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe statt, die das Jugendzentrum Westcoast gemeinsam mit den Bibliotheken von Kurtinig, Mar-

greid und Kurtatsch entwickelt und organisiert hat. An drei aufeinanderfolgenden Mittwoch-Abenden wurden interessante und teilweise recht ungewöhnliche Berufe vorgestellt. Gekommen sind an den drei Abenden u.a. ein Hubschrauberpilot, ein Profimusiker, ein Model, eine Grafikerin, ein Archäologe und auch eine Kaminkehrerin. War es in Kurtatsch der Profimusiker und in Margreid der Hubschrauberpilot, so waren



**Gut besucht und mit großem Interesse verfolgt: Die drei Abende zum Thema „Wege zum Traumberuf“ in den Bibliotheken von Margreid, Kurtatsch und Kurtinig.**

es in Kurtinig das Model und der Agenturleiter für Models, die die volle Aufmerksamkeit des überraschend zahlreichen Publikums auf sich zogen. Alle wussten von ihren Erfahrungen zu erzählen und Antworten auf die Fragen der ZuschauerInnen zu geben, die bisweilen auf sie hereinprasselten.

Moderiert wurden die Abende von den jeweiligen Bibliotheksleiterinnen, denen es gelungen war, mit Professionalität und Lockerheit eine Atmosphäre zu schaffen, die es den zum Teil sehr jungen Publikum ermöglichte, in den Abend mit kon-



Bibliothek Margreid



Bibliothek Kurtinig

Fotos: rhd

kreten Fragen einzugreifen. Es gab keine Hemmschwelle, und demnach bedurfte es keines besonderen Mutes, diese zu überwinden.

Generell lässt sich zu den drei Abenden sagen, dass man neben den unterschiedlichen Lebenswegen, unter anderem auch erfahren konnte, dass sich das Leben nicht wirklich planen lässt, dass das aber kein Hindernis dafür ist, dass man glücklich wird mit dem, was man tut, und dass man sowohl zielgerichtet als auch durch reinen Zufall seinen Traumberuf finden und ausüben kann. Angesichts der Tatsache, dass alle Personen, die von sich und von ihren Berufen erzählten, einen sehr zufriedenen und entspannten Eindruck weitergegeben haben, ist das eine sehr beruhigende Aussicht für alle jungen Leute, denen die Berufswahl noch bevorsteht.

## Übergemeindliche Zusammenarbeit

Das konkrete **Netzwerk** der offenen Jugendarbeit im Unterland

Ein Netzwerk funktioniert nur dann, wenn das Interesse an der Zusammenarbeit, an der Vernetzung und am Erreichen gemeinsamer Ziele von allen Seiten mehr



oder weniger gleichermaßen hoch ist. Im Unterland hat die Zusammenarbeit mittlerweile bereits eine lange Tradition und aktuell 2013 haben sich etliche Aktionen wie ganz selbstverständlich über die Gemeindegrenzen hinweg entwickelt und bewährt. Das „Rocking Mountain“-Festival im August am Fennberg, die Planung des „Skateparks unterland“, der voraussichtlich 2014 beim neuen Jugendtreff von Kurtinig realisiert wird, die politische Veranstaltung „Die letzte Versuchung“ zu

Foto: Stefan Franceschini



**Gemeinsam für einen Skatepark für das Unterland: Detailbesprechungen zum konkreten Projekt mit dem Planer des Skateparks, den jungen Skatern aus des Unterland (und vom „Sk8 Project“ Bozen), dem Jugenddienst Unterland und dem Jugendzentrum „Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“ am 21. Oktober in Kurtinig.**

den Landtagswahlen“ am 25. Oktober im „Point“ Neumarkt oder die Umsetzung eines „Nightliners Unterland“, der am 12. Oktober nach zweijähriger Vorarbeit endlich gestartet ist, sind einige der Highlights der

offenen Jugendarbeit des abgelaufenen Jahres. Mit großer Selbstverständlichkeit haben die Jugendzentren „Point“ Neumarkt, „Joy“ Auer, der Jugenddienst Unterland und das Jugendzentrum „Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“ an diesen Themen gemeinsam gearbeitet, sich Partner gesucht (darunter u.a. die Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland, einzelne Gemeinden, das Amt für Mobilität, die Junge Generation in der SVP, die Raiffeisnekass Unterland) und mit gelassener Beharrlichkeit verfolgt. Mit hoher Erfolgsrate, wie sich im Rückblick feststellen lässt.

**Seit zwei Jahren war eine Arbeitsgruppe konkret damit beschäftigt, den „Nightliner Unterland“ ins Leben zu rufen und führte sie u.a. am 6. Juni 2012 ins Amt für Mobilität nach Bozen, um einen konkreten Fahrplan-Vorschlag zu diskutieren (v.l.n.r.): Vincent Pünsch (Präsident des Jugendzentrums Westcoast), Stefan Franceschini (JG Unterland), Heinz Delago (Amt für Mobilität), Philipp Kieser (SVP Neumarkt), Hubert Fischer (Jugendzentrum Point Neumarkt) und Oswald Schiefer (Präsident der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland) besprechen den konkreten Vorschlag der Arbeitsgruppe „Nightliner Unterland“ in Bozen, im Amt für Mobilität.**



Foto: rhd

**Hat am Samstag, 12. Oktober 2013 endlich seine erste nächtliche Fahrt unternommen: Der „Nightliner Unterland“ wird bereits sehr gut von den jugendlichen Nachtschwärmern des Unterlandes aufgenommen.**

# Generation Earth Tirol:

## Wie fängt man einen **Umweltschützer**?

Foto: Sophia Paul



Ein amerikanischer WWF-Experte und sein Praktikant schlagen sich leise durchs Gebüsch. Unauffällig nähern sie sich einer Gruppe von jungen Leuten, die in einem Garten um einen Tisch sitzen und über Punkte auf einem Flipchart diskutieren. Sie bemerken die beiden nicht. „Ich bin auf der Suche nach einer exotischen Spezies: Umweltschützerus tirolerus“, erklärt der Forscher. Man weiß nur wenig über diese seltene Art, deshalb will er ihr eine Falle stellen, um sie genauer untersuchen zu können. Dafür nimmt sein Assistent einen recycelten Karton und stellt Bio-Tofu und Bio-Karotten als Lockmittel hinein.

### Warum sind junge Tiroler Umweltschützer so selten?

Das haben wir vier Gründer und Gründerinnen von Generation Earth Tirol uns auch gefragt. Immerhin geht es bei Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz um unsere Zukunft! Wir müssen jetzt handeln, wenn wir etwas ändern wollen. Denn wir haben festgestellt, dass sich die coolen Veranstaltungen auf Ostösterreich konzentrieren. Dass es wichtig ist, sich über die eben genannten Themen



Foto: Mario Löscher

Foto: Sophia Paul



Foto: Mario Löscher

auszutauschen. Dass wir gerne mehr über die Organisationen im Umweltbereich wüssten und was sie so machen. Und natürlich geht es darum, selbst aktiv zu werden und dabei Spaß zu haben. „G.E.T. active!“ heißt das Motto.

### Was macht Generation Earth Tirol?

Eine Umweltschützerin scheint den Tofu gerochen zu haben. Sie nähert sich der Falle und... tappt voll hinein! Schnell wird sie betäubt, damit ihr ein Videohalsband angelegt werden kann. Dieses wird in den nächsten Tagen endlich Bildmaterial von den Aktivitäten ihrer Artgenossen liefern.

Um Interessierte auf die entstehende Gruppe aufmerksam zu machen, wurden an einem Wochenende drei Aktionen organisiert. Wir beteiligten uns an der alljährlichen Innufer-Reinigung. Zur „Earth Hour“ entstanden Lichtgemälde vor dem nicht beleuchteten Goldenen Dachl, und der Abschluss fand bei einer gemütlichen Wanderung zur Arzler Alm statt. In den darauffolgenden Monaten waren wir aktiv: veganes Muffinbacken, Kino- und Vortragsbesuche, Teilnahme am Tiroler Fahrradwettbewerb, nachhaltiges Cocktailmixen... Zwischendrin finden regelmäßige Treffen, „G.E.T. together“, statt, bei denen Ideen ausgetauscht werden und man sich gegenseitig kennen lernen kann.

### Wie kann ich mitmachen?

Nach einigen Tagen Beobachtung fasst unser Experte die neuen Erkenntnisse zusammen: „Insgesamt kommen wir zum Schluss, dass Umweltschützer keine komische Spezies sind. Jeder kann ein Umweltschützer sein!“

Und damit hat er Recht. Wir sind eine bunte Truppe von jungen Leuten, die sich für Zukunftsthemen engagieren. Wir unterstützen dich bei deinem Projekt und vermitteln dich an ExpertInnen aus deinem Interessensgebiet. Wir besuchen gemeinsam Veranstaltungen oder organisieren sie selbst. Wir tauschen uns über aktuelle Themen und Möglichkeiten zu einem nachhaltigen Lebensstil aus. Und wir drehen hin und wieder ein Video wie das über die seltene Art des Umweltschützerus tirolerus.

Video: [www.generationearth.at/video](http://www.generationearth.at/video)

### KONTAKT:

[info@generationearth.at](mailto:info@generationearth.at)  
[www.generationearth.at](http://www.generationearth.at)  
[www.facebook.com/GenerationEarthTirol](https://www.facebook.com/GenerationEarthTirol)  
[www.twitter.com/GenEarthTirol](https://www.twitter.com/GenEarthTirol)

Das Forum Prävention wurde im Jahr 2000 als Verein gegründet. Seither wurden über die Fachstelle für Suchtprävention, Gesundheitsförderung und Gewaltprävention eine Vielzahl von Initiativen, Projekten und Kampagnen umgesetzt. Seit dem Jahr 2007 wird auch die Fachstelle für Essstörungen Infos vom Verein getragen.

Mit dem Ziel die Arbeit der Fachstellen weiter zu stärken und den Fokus noch genauer auf inhaltliche Themen zu setzen, entstand bei den Mitgliedern die Idee, die Trägerstruktur in eine Stiftung umzuwandeln. Wenn ein Verein mehr die

durch Zuwahl neu bestellt, so dass sich der Stiftungsrat jeweils selbst konstituiert und ergänzt.

Bei der Bestellung der Mitglieder wird darauf geachtet, dass die Handlungsfelder Gesundheit, Soziales, Jugend, Kultur, Bildung und Familie abgedeckt sind und den territorialen Gegebenheiten des Landes Rechnung getragen wird. Bei der Bestellung ist die Erneuerung von jeweils  $\frac{1}{4}$  der Mitglieder anzustreben.

In einer außerordentlichen Vollversammlung im Sommer dieses Jahres wurde die Stiftungsumwandlung beschlossen und notariell beurkundet.

Letztlich rechtskräftig wurde die Umwand-

lich und gesundheitspolitisch relevanten Bereichen (wie psychische und körperliche Gesundheit, Sucht, Gewalt, Integration/Interkulturalität und Essstörungen) Prävention, Gesundheitsförderung, Forschung und ständige Weiterbildung zu betreiben.

Einen weiteren Schwerpunkt sieht die Stiftung in der Förderung von Familienanliegen und Aktivitäten, die sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren richten.

Die Stiftung dient dem **Zweck**, im Sinne oben angeführter Zielsetzungen eine politisch unabhängige, professionelle, wissenschaftlich fundierte und an die aktu-

# Onlus Stiftung

Das **Forum Prävention** ist nun als Onlus Stiftung anerkannt.

Interessen seiner Mitglieder vertritt, so sind eine Stiftung und ihre Mitglieder stärker den Stiftungszielen verbunden, so der Grundgedanke.

Entwickelt wurde ein für Südtirol und Italien neues Stiftungskonzept nach Schweizer Vorbild: Die Mitglieder des Stiftungsrates werden für jede Amtsperiode von den bisherigen Mitgliedern

lung vor wenigen Wochen. Die vom Landeshauptmann anerkannte Stiftung Forum Prävention mit ONLUS-Status hat 35 Mitglieder. Den Vorstand bilden Heiner Schweigkofler als Präsident, Elisabeth Rechenmacher als Vizepräsidentin, sowie Rudolf Bertoldi, Cornelia Dell'Eva, Klaus Nothdurfter und Ulrike Vedovelli.

**Ziel der Stiftung** ist es, in gesellschaft-

ellen Realitäten angepasste Umsetzung von Aktivitäten in den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung, Zusammenleben, Beratung, Therapie, Forschung sowie ständige Weiterbildung im Gesundheitsbereich und anderen Kompetenzbereichen zu ermöglichen und dabei auch Langfristigkeit und Nachhaltigkeit möglich zu machen.



# Menschen & Jobs

## ■ Zirl

**Verena Wenzel** (Psychologin) und **Nicol Heidegger** (Erziehungswissenschaftlerin) bilden seit August 2013 gemeinsam das neue Team der mobilen Jugendarbeit, **BOJE Zirl** (BOJE – Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene). Für beide ist es der erste Job im Bereich der



■ Verena Wenzel

Offenen Jugendarbeit, was sie jedoch nicht daran hindert mit vollem Engagement an die Arbeit zu gehen. Sie informieren und beraten einerseits zu verschiedensten Themen, andererseits unterstützen sie die Jugend dabei, ihre Freizeit aktiv und kreativ zu gestalten. Verena und Nicol schwingen den Kochlöffel ebenso wie die Bohrmaschine oder die Informationsbroschüre. Es bieten sich viele Möglichkeiten, ob in der Anlaufstelle oder der mobilen Arbeit, in Problemsituationen oder zur Bekämpfung von Langeweile.



■ Nicol Heidegger

## ■ Innsbruck

**Dominik Schrott**, der 25-jährige Justudent aus Oetz, leitet seit Oktober 2013 die Geschicke der **Jungen Volkspartei Tirol**. Er hat sich

mit seinem Team ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bei den Gemeinderatswahlen 2016 will er vor allem frischen Wind in die Gemeindestuben bringen und die Anzahl junger GemeinderätInnen unter 30 Jahren verdoppeln. Für ihn ist klar: Es ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr, dass



■ Dominik Schrott

junge Leute sich aktiv in die Gemeindepolitik einbringen wollen. Wer sonst sollen die GemeinderätInnen und BürgermeisterInnen von morgen sein? Um jungen KandidatInnen aber auch wirklich eine Chance zu geben, fordert die Junge Volkspartei die eigene Partei dazu auf, die Jungen bei den Listenstellungen in den Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Die Junge Volkspartei ist eine der sechs Teilorganisationen der Österreichischen Volkspartei und wird als eigenständiger, eingetragener Verein geführt. Dieser bundesweit agierende Verein ist in neun Landesgruppen unterteilt, die jeweiligen Landesgruppen sind wiederum in Bezirks- und Ortsgruppen strukturiert. In Tirol ist die Junge Volkspartei in neun Bezirksgruppen unterteilt und mit über 7.000 Mitgliedern die stärkste politische Jugendorganisation im Land.

## ■ Innsbruck

**Nina Marcher** arbeitet seit September 2013 im **Jugendzentrum Hötting West in Innsbruck**. Sie hat bereits 2006 ein Jahr lang in einem Bildungsprojekt der Caritas Satu Mare in Rumänien mit Jugendlichen gearbeitet und viele Erfahrungen und Eindrücke sammeln dürfen. Einerseits hat sie diese



■ Nina Marcher

Zeit zu ihrem Bachelorstudium der Politikwissenschaften inspiriert und andererseits zu ihrem derzeitigen Studium der Sozialpädagogik an der Fachhochschule Stams. An der Arbeit mit Jugend-

lichen und speziell an der Offenen Jugendarbeit gefallen ihr die abwechslungsreichen Themen und Situationen, mit denen man konfrontiert ist, sowie die Lebendigkeit in der Arbeit.

## ■ Innsbruck

Nach acht Jahren im Fachbereich Jugend verlässt uns **Simone Stolz-Kavakebi**. Simone war zuletzt für die Umsetzung von Jugendschutzmaßnahmen zuständig. Ihre stets freundliche, motivierende und kompetente Art bereicherte unser Team und wird uns sehr fehlen. Simone verstärkt seit Jänner das Team des Fachbereiches Familie. Liebe Simone, wir danken dir für alles und wünschen dir für deine neuen Aufgaben das Allerbeste!



■ Simone Stolz-Kavakebi

## ■ Kappl

**Sieglinde Rudigier** ist 45 Jahre alt und seit Oktober 2013 als Jugendbetreuerin in Kappl tätig. Sie machte die Ausbildung als Sozialarbeiterin. Anschließend arbeitete Sieglinde mehrere Jahre in der ambulanten Familienbetreuung und am Jugendamt in Landeck. Sie freut sich, eine neue Aufgabe im **Jugendraum in Kappl** annehmen zu dürfen, mit jungen Menschen in Beziehung zu treten und sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.



■ Sieglinde Rudigier

**Anna Deiser** ist 21 Jahre alt und wohnt in Kappl. Zur Zeit macht Anna die Ausbildung zur



■ Anna Deiser

# Menschen & Jobs

Neue-Mittelschule-Lehrerin in Stams. Skifahren, Tischtennis, Tischfußball und ... zählen zu ihren Hobbys. Vor einem Jahr hat Anna die **Betreuung im Jugendraum in Kappl** übernommen. Zuvor war sie schon Jugendbetreuerin im Youth Club Paznaun. Dort hat Anna ihre Freude im Umgang mit Jugendlichen entdeckt.

## ■ Innsbruck

**Günther Plaickner** kommt aus Brixen und absolviert das Lehramtsstudium für Sport und Biologie in Innsbruck. Seine Freizeit verbringt er am liebsten in der Natur beim Skifahren oder Fotografieren. Seit Dezember 2013 hat Günther die Karenzstelle für ein Jahr im **Caritas Jugendzentrum Space** als Jugendbetreuer übernommen. Es bereitet ihm Freude mit Kindern und Jugendlichen zusammen zu arbeiten. Die Jugendarbeit hält ihn jung und fit.



■ Günther Plaickner

## ■ Bozen

**Ralf Pechlaner** ist seit Mitte November neuer Mitarbeiter **der AVS-Jugend** in der Landesgeschäftsstelle und ersetzt dort Stefan Steinegger, der intern in das Referat Bergsport gewechselt ist. Er ist 27 Jahre alt, wohnt am Ritten und hat nach seinem Sportstudium in Wien zuletzt in den Grundschulen Sarnthein und Oberbozen unterrichtet. In seiner Freizeit ist er seit einigen Jahren auch als Jugendfußballtrainer am Ritten aktiv. Er freut sich nun auf seine neuen Aufgaben beim



■ Ralf Pechlaner

AVS und darüber, an Projekten und Aktionen mitarbeiten zu können, die Kindern und Jugendlichen aktive Erlebnisse in der Natur ermöglichen

## ■ Bozen

Seit Oktober 2012 arbeitet **Michael Hofer** (28) in Teilzeit als Buchhalter/Verwalter im **Jugendzentrum papperlapapp** (sowie Pfarrheim) in Bozen. Nach seinen Studien der Philosophie und Politikwissenschaften in Innsbruck, Lyon und Florenz hat das Schicksal den Liebhaber der lokalen Musikszene wieder zurück zu den Wurzeln seiner Jugend gebracht. Das "papperla" war ein zentraler Bezugspunkt seiner Pubertätsjahre und damit Quelle wertvoller Erfahrungen und Erinnerungen, die ihn

## > Lana

Im Jugendzentrum Jux in Lana arbeiten **Christian Kofler** und **Maria Karnutsch**

Hallöchen liaba Leit,  
mir findn es isch sou weit,  
mir mechn ins kurz ba enk vourstellen,  
damit es enk nit miast viele Frogn ibr ins stelln:

Also, i bin di Maria, a wasch echte Ultnerin  
und nou drzua diplomierte Sozialpädagogin...  
... und i bin dr Chris, olm luschtig und heiter,  
eibm a voll cooler Jugendorbeiter.

Mir orbetn beada im Jux, im flottigschtn Zentrum dr Jugend,  
insra Tätigkeitsn zem sein fir ins uanfuch a groaßa Tugend.  
Nebm dr Mädchen-, Jungen- und ollgemeinen Jugendorbeit,  
nemmen mir ins a fir dr Presse und Buachhaltung Zeit.

Mit dr Orbet in „Treff“ und durch vielseitige Projektstätigkeiten,  
kinnen mir insra Orbetsfelder ins unendlich Kreative ausweiten.  
Und glab ins, a wenn ma oframol isch letz,  
mocht ins des olls unendlich viel Hetz.

Es isch bereichernd, herausfordernd und flott,  
in dr Jugendorbeit gibbs nämlich kuan Olltogstrott.  
Mit pädagogische Ausätz, Spontanität und Lockerheit,  
vrliaun mir br Orbet nia di Freid.

Mir fühl'n ins im Jux-Team guat,  
mol schaugn, wia des weiterhin tuat... :)

bis heute prägen. Von dieser positiven Vergangenheit rührt auch sein Interesse an der Arbeit im sozialen und (jugend-)kulturellen Bereich, weshalb er sich sehr glücklich und privilegiert schätzt, für eine Institution arbeiten zu dürfen, mit der er sich leidenschaftlich identifiziert. Das abwechslungs- und lehrreiche Tätigkeitsfeld, das tolle Arbeitsklima, die netten MitarbeiterInnen und der ständige Kontakt mit interessanten Menschen sind für ihn ohne Preis. Der Teilzeitcharakter lässt ihm überdies genügend Luft, seinen Horizont mit sporadischen Nebenjobs zu erweitern sowie seinen künstlerischen Hobbys zu frönen und das Leben zu genießen.



■ Michael Hofer



■ Christian Kofler



■ Maria Karnutsch



BERATUNG

Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

---

**Ruf uns an**  
**8400 36 366**

---

**Schreib uns**  
online@young-direct.it  
www.young-direct.it  
Postfach 64 · 39100 Bozen

---

**Besuch uns**  
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen  
T 0471 060 420

---

**SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL**

**Infogay**  
Tel. 0471/ 976342  
Di von 20.00 bis 22.00 Uhr  
infogay@centaurus.org

**Lesbianline**  
Tel. 0471/ 976342  
Do von 20.00 bis 22.00 Uhr  
lesbianline@centaurus.org

---

**FORUM PRÄVENTION**

**Forum Prävention**  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/324801  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.forum-p.it  
E-Mail: info@forum-p.it

---

**INFES**

**infes**  
Fachstelle für Essstörungen  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/970039  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it  
**Info-Beratungszeit:**  
nach vorheriger Terminvereinbarung

---

**Elterntelefon**  
**Anrufzeiten:**  
Mo - Sa 10-12 Uhr  
Mo - Fr 18-20 Uhr  
www.elterntelefon.it  
**Grüne Nummer:** 800 892 829

elterntelefon  
telefonnummer  
telefonnummer

---

**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
**Garante per l'infanzia e l'adolescenza**  
**Garant per la infanzia y l'adolescenza**  
Cavourstr. 23c  
39100 Bozen  
Tel.: 0471 970615  
Fax: 0471 327620  
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org  
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung  
Mitterdorfweg 12  
39040 Auer

**Sexualpädagogische Beratung**  
Tel.: 0471 810962  
Handy: 348 8817350  
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

---

**Beratungsstelle COURAGE**  
Boznerplatz 1  
A - 6020 Innsbruck  
Mi & Do, 16 - 20 Uhr  
Tel. +43 699 16616663  
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at  
Internet: www.courage-beratung.at

---

**Jugendberatung & Jugendrogenberatung**  
Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.  
6020 Innsbruck  
Dreiheiligenstraße 9  
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr  
Do 18:00 - 21:00 Uhr  
Und nach terminlicher Vereinbarung  
Telefon: 0512/580808  
Onlineberatung: www.z6online.com  
E-Mail: jugendberatung@z6online.com

---

**Kontakt + Co**

**kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz**  
Bürgerstr.18  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/585730  
Fax: 0512/585730-20  
E-Mail: office@kontaktco.at  
Internet: www.kontaktco.at  
**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

---

**Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol**  
Meraner Straße 5  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3792  
Fax: 0512/508-3795  
E-Mail: kija@tirol.gv.at  
Internet: www.kija-tirol.at  
**Öffnungszeiten:**  
Mo-Do: 8-12 Uhr  
und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

INFORMATION

Jugendinfo Tirol

**Infoeck - Jugendinfo Tirol**  
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck  
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Imst**  
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst  
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Wörgl**  
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl  
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

[www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at)

---

BILDUNG

**Bildungshaus Kassianeum**

Brunogasse 2  
39042 Brixen  
Tel.: 0472/279900  
Fax: 0472/279998  
E-Mail: bildung@jukas.net  
Internet: www.jukas.net

---

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

**Amt für Jugendarbeit**  
A.-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it  
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

---

**Freiwilliger Zivildienst**  
**Amt für Kabinettsangelegenheiten**  
Silvius-Magnago-Platz 1  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/412131  
Fax: 0471/412139  
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst  
E-Mail: kabinettt@provinz.bz.it

---

**Fachbereich Jugend des Landes Tirol**  
Michael-Gaismair- Str. 1  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3586  
Fax: 0512/508-3565  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at  
Internet: www.tirol.gv.at/jugend  
**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr